

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top left and transitions through a color gradient of dark red, red, and orange to a bright yellow arc at the bottom right, resembling a stylized 'C' or a partial circle.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 11, 12. März 2019



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Heimat Verein	3
PRESSE AKTUELL	6
„Integration durch Sport“ feiert 30-jähriges Jubiläum	6
Das Projekt „Willkommen im Sport“ wird auch 2019 fortgesetzt	7
Verleihung des Fair Play Preises 2018	8
Zwei Millionen Euro für Inklusions-Projekte im Sport	9
Markus Eisenbichler ist Sportler des Monats Februar	9
Der DOSB begrüßt die Zusageentscheidung des Bundeskartellamts	10
Mehr als 700 Auszeichnungen für Engagierte	11
Kostenlose Vereinsapp-Entwicklung geht in die Verlängerung	12
Fallstudie zu sexuellem Kindesmissbrauch in der DDR veröffentlicht	13
Sexualisierte Gewalt im Sport: Fortbildung für Trainer und Sportpsychologen	13
Keine systematische Betreuung von Kaderathleten in beschuldigter Praxis	14
Sportärzte: Die DGSP bezieht klar Stellung zu den Festnahmen in Seefeld	15
Dopingaffäre: LSB Thüringen spricht mit Verbänden, Eltern und Sportlern	16
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	17
Deutscher Fußball-Bund: Trauer um Klaus Kinkel	17
Baseball und Softball: Jürgen Elsishans ist neuer DBV-Präsident	17
Hörmann verabschiedet Delegation zu den Special Olympics World Games	18
LSB Berlin nimmt Stellung zu möglicher Olympiabewerbung 2036	19
Niedersachsen: Regierung prüft Förderung dualer Karrieren im Parasport	20
LSB Bremen unterstützt Forderungen des Landesschwimmverbandes	20
Hessen startet Projekt „Stark für Familien – Inklusion im Fußball (er)leben“	21
LSB Hessen mahnt Bedeutung innerstädtischer Sportstätten an	21
Hamburger Sportvereine verzeichnen stetiges Wachstum	22
DAV macht sich stark für Nachwuchsförderung im Leistungsbergsteigen	23
TIPPS UND TERMINE	24
Terminübersicht auf www.dosb.de	24
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	24
Die Akkreditierung zur Turn-WM Stuttgart 2019 in Stuttgart ist geöffnet	24
Vereinswettbewerb „Bewegung gegen Krebs“ startet in die fünfte Auflage	25
Ringens als Kulturgut: Akademie Irsee und DRB veranstalten Tagung	26

Sportinfrastruktur in wachsenden Städten: LSB Berlin lädt zur Fachtagung	26
Forst und Sport starten gemeinsame Baumpflanzaktion	27
Sportstättenbau: Bayerischer LSV lädt zur Fachmesse in Ingolstadt ein	27
Hamburger SB veranstaltet 3. Fachtagung Sportanlagenbau	28
IOA schreibt Masterprogramm 2019/2020 in Olympia aus	28
Tagung in Hamburg zu „Bewegung fördern, vernetzen, nachhaltig gestalten“	28
Golf: Der DGV lädt zum 100. Ordentlichen Verbandstag in Frankfurt ein	29
DFB verabschiedet Absolventen des 65. Fußball-Lehrer-Lehrgangs	29
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	30
Das EOC EU-Büro ist zehn Jahre alt	30
Kommission verlängert EU-Beihilfevorschriften und evaluiert Auswirkungen	31
„Integrität des Sports“: EOC EU-Büro präsentiert Experten POINTS-Projekt	31
Internetpiraterie als Bedrohung für Sport: Kommission organisiert Seminar	33
Der Rat und das Parlament einigen sich auf EU-Urheberrechtslinie	34
POINTS veranstaltet das erste Bildungsseminar bei Interpol in Lyon	35
Sechster Erasmus+-„Sport Info Day“ mit Rekordteilnehmerzahl	36
Termin im März	36
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	37
Arbeiter für die Völkerverständigung: Günther Kühn ist gestorben	37
Inklusion: „Alle sollten immer die Wahl haben“	38
Zum Internationalen Tag der Frau, des Eichhörnchens und der Schnecke	39
Neue Studien belegen: Sport ist ein wichtiger Therapiefaktor	40
LESETIPPS	44
„Leistungssport 2/2019“ ist erschienen	44
„Kleine Gase – große Wirkung: Der Klimawandel“	45

KOMMENTAR

Heimat Verein

In wenigen Wochen findet die Europawahl statt. Sie wird die Weichen stellen für die Entwicklung eines ganzen Kontinents. Dennoch ist unklar, ob das allen Wahlberechtigten so bewusst ist. War schon bei den bisherigen Bürgerentscheiden Wahlmüdigkeit zu konstatieren, so zeigt sich derzeit auch Enttäuschung über die Schwerfälligkeit und Intransparenz vieler Entscheidungen im Europäischen Parlament, ungleiche Verteilung der erwirtschafteten Güter, unklare Haltung gegenüber den Großmächten China, Russland und den USA – der Brexit als Damoklesschwert nicht nur über Großbritannien. Mehr noch, einige Staatenlenker in der EU opponieren demonstrativ gegen Brüssel, gegen Vereinbarungen zur Flüchtlingspolitik, stellen die demokratischen Grundwerte des Bündnisses in Frage.

In ihrer eigenen Bevölkerung finden sie häufig Zustimmung mit Parolen wie Überfremdung, Übervolkung, letztlich Verlust der Heimat. Offensichtlich ist Heimat ein herausragendes, emotional stark besetztes Gut, das es zu verteidigen gilt. Und das die Flüchtigen dieser Welt weder vorweisen noch mitbringen können. Heimat ist offensichtlich mit lokalen Wurzeln und damit sozialer Vertrautheit besetzt. Das wird aus einer aktuellen Umfrage des onlineportals meinestadt deutlich, wonach zwei Drittel der deutschen Bevölkerung ihren Arbeitsplatz nicht mehr als 30 Kilometer von ihrem Wohnort wünschen. Ebenfalls zwei Drittel würden keine oder nur auf 30 Kilometer begrenzt neue, selbst besser bezahlte Arbeit annehmen: „Heimat vor Job“ lautet die Überschrift.

Macht das große global orientierte Europa heimatlos? Treiben transnationale Konzerne Arbeitnehmer zu höherer Mobilität? Lassen Chatbots mit komplexen Algorithmen das Lernen fremder Sprachen überflüssig und damit ein Stück kultureller Identität belanglos werden? Werden Menschen nur noch digitale Spiele der amerikanischen (Microsoft) und chinesischen (Tencent) weltweit agierenden IT-Giganten im Internet statt Skat und Schach spielen? Politische Magazine, Parteien und Theater suchen nach der verschollenen oder einer neuen Heimat. Fast wehmütig sind da Erinnerungen: Gab es da nicht die Idee de Gaulles von einem Europa der Vater(Vorsicht Gender!)länder, heißt es nicht in der Europa-Hymne „Alle Menschen werden Brüder“, genügt nicht für die Verheimatung in Europa – so die Überzeugung des Soziologen Jürgen Habermas – die verfasste und gelebte freiheitlich-demokratische Grundordnung?

Immerhin nominell und staatstragend hat die Große Koalition, inspiriert durch die CSU, das Thema verortet. Seit Frühjahr 2018 gibt es das Bundesministerium für Inneres, Bau und Heimat. Diese erstmals so formulierte Triologie hat manch spöttischen Kommentar hinsichtlich seiner vielleicht rückwärtsgerichteten Beschaulichkeit, dem Fremden und Migration, sprich Äußeres abwehrenden Duktus eingebracht. Hierzu hat Horst Seehofer sich im vergangenen Jahr in der FAZ geäußert. „Heimat“ betrachtet er als Gegenkonzept zu einem kalten Rationalismus, der den Menschen danach beurteilt, was er leistet und nützt. Und dass Traditionen und Kollektive nicht bloß beengend und vormodern sein können, sondern dass sie Konstanz und Verlässlichkeit gerade für jene garantieren, die sich nicht qua Geburt leichthändig durch die Welt bewegen. Dass Bindungen Menschen bisweilen erst in die Lage versetzen, Chancen zu nutzen. Konkretisiert hat das kürzlich der für Heimat zuständige Staatssekretär Kerber mit der Wirtshauskultur in kleineren und mittelgroßen Ortschaften. Sie solle gestärkt werden.

In diesem Ministerium ist – im Titel ungenannt und ohne nur dafür ausgewiesenen Staatssekretär – der Sport verankert und gefördert. Für Heimat offensichtlich nicht, das bleibt bei Ländern und Kommunen. Traditionell kümmert sich das Innenministerium eher um die nationale und internationale Reputation des deutschen Sports. Wenn man dessen Organisationsbasis betrachtet, ist die keineswegs heimatlos.

Mehr als 90.000 Turn- und Sportvereine sorgen dafür, dass praktisch in jedem ländlichen Flecken und in jedem Stadtteil Deutschlands ein selbstorganisiertes Bewegungsangebot besteht, dass kindlicher Bewegungslust Raum gibt, Jugendlichen Werte des fairen Zusammenlebens vermittelt, Erwachsenen gesundheitsfördernde Geselligkeit ermöglicht und Älteren Mobilität und Moral erhält. Hier haben Menschen Blickkontakt, sprechen unverhüllt im Waschraum miteinander, planen Fahrten und Feste. Es gibt das Heimspiel und das Vereinsheim, Fans aller Couleur und Konfession besingen auf den Tribünen inbrünstig ihre Heimatstadt. Vereine gehören zur Heimat der Menschen, für manche sind sie inmitten zahlreicher Patchworkfamilien und digitaler Kommunikation vielleicht die wichtigste Verheimatungsinstanz.

Das gilt auch und gerade für Menschen, die einst ihre Heimat ganz woanders hatten. Sie finden in Sportvereinen schnell Anschluss, denn Regelwerk, Werte und Sprache des Sports versteht man überall – jeder hat die vielfältige Welt des Sports auf seinem Smartphone, kennt seine Muster, Mühen und Möglichkeiten. Sport im Verein ist nicht nur lokal, auch europäisch-global. Da gibt es in diversen Sportarten europäische Verbände und Europameisterschaften, aktuell die Champions Leagues und die europäisch-olympischen Jugendfestivals, eine europäische olympische Akademie, europäische Sportkongresse und Fördermittel. Es sind letztlich Athleten der Vereine, die Nationalmannschaften bilden und auf europäischer Ebene wetteifern. Olympische Spiele sind schließlich der Ort, wo sich die Jugend der Welt friedlich trifft.

Dass dies in einer hochkommerzialisierten Welt, wo der Spitzensport auch profitabler Teil der Unterhaltungsindustrie ist, mit Verwerfungen und Kollateralschäden verbunden ist, ist täglich zu registrieren. In professionellen Großstadtvereinen spielen selten Eingeborene. Das ändert nichts daran, dass der Sport als Ganzes zu einem einheitlichen Europa und einem globalen Fest beiträgt. Der Münsteraner Sportwissenschaftler Dieter Jütting analysiert das vielmals als „global-lokale Sportkultur“.

Sie hat – anfangs von europäischen politischen Institutionen kaum beachtet und verstanden – nicht weniger zur europäischen Idee beigetragen als das Straßburger Parlament, die Brüsseler Behörden, der Euro oder die zahlreichen finanziellen Fördertitel. Denn auch das sollte man sich ins Gedächtnis rufen: Noch nie in den letzten tausend Jahren hat der Kontinent 70 lange Jahre ohne größere Kriege existiert, gemeinsam gültige Gesetze formuliert, mehr Wohlstand, Gesundheit und Bildung geboten. Dass es noch an sozialer Gerechtigkeit mangelt, liegt nicht am Sport und bleibt Aufgabe.

In wenigen Monaten wird der Sport in Vorarlberg, topografisch im Herzen Europas liegend, zeigen, was die lokal-kontinental-global verbundene Sportkultur ermöglicht. Dann findet dort die 16. Weltgymnaestrada statt – sie zelebriert auf allen Menschen frei zugänglichen Straßen und Plätzen die unendliche Leichtigkeit des Bewegt-Seins. Voraussichtlich 25.000 Menschen in vielleicht tausend Vereins- und Schulgruppen, angereist aus mehr als 60 Ländern, demonstrieren dann, was kreative Bewegungskultur vermag.



Unbehindert von normierten Regelheften sportlicher Wettkämpfe, unbemerkt von Medien und Markt, frei in Auswahl von Musik und Geräten, phantasievoll in Kleidung und Formen zeigen sich regional und national geprägte Bewegungskulturen in überraschenden Choreografien: Akrobatisch, artistisch, athletisch, clownesk, zirkensisch, burlesk, tänzerisch. Indisches Malakambh, deutsches Seilspringen, brasilianischer Capoeira, israelischer Volkstanz, russischer Breakdance, nahöstlicher Bauchtanz reihen sich mit vielen anderen zu endlosen Ideenketten. Die verbinden eine ganze Welt, wo jeder ein gutes Stück Heimat bietet. Nicht weit entfernt vom Wohnort des Heimatministers.

Prof. Hans-Jürgen Schulke

PRESSE AKTUELL

„Integration durch Sport“ feiert 30-jähriges Jubiläum

(DOSB-PRESSE) Die integrative Kraft des Sports nutzen – diese Strategie entspringt einer Zeit großer Umbrüche, in der der Kalte Krieg endete und die innerdeutsche Mauer fiel. Nicht zufällig also war das Jahr 1989 zugleich Auftakt für das Bundesprogramm „Integration durch Sport“, das vor dem Hintergrund dieser politischen und gesellschaftlichen Veränderungen vom damaligen Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble und dem Präsidenten des Deutschen Sportbundes (DSB), Hans Hansen, aus der Taufe gehoben wurde, damals noch unter dem Namen „Sport für alle – Sport für Aussiedler“.

In diesem Jahr feiert das Bundesprogramm sein 30-jähriges Jubiläum. Drei Dekaden, in denen aus einem Projekt ein Programm entstand und sich neben dem Namen auch das Integrationsverständnis grundlegend verändert hat: von der einseitigen Anpassung zur interkulturellen Öffnung und einer Begegnung der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund auf Augenhöhe. Seit Beginn der Initiative haben deutschlandweit knapp 10.000 Sportvereine und mehrere hunderttausend Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte Unterstützung durch das Bundesprogramm erhalten und von der interkulturellen Expertise seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitiert.

„Das Thema Integration ist eines der Beispiele, an denen der Sport zeigt, dass er wie nur wenige andere gesellschaftliche Akteure in der Lage ist, bürgerschaftliches Engagement im großen Maßstab und zugunsten aller Bürgerinnen und Bürger zu organisieren. Dass wir nun das Bundesprogramm mit 30 Jahre „Integration durch Sport“ feiern, ist ein deutlicher Beweis für die Substanz des Bundesprogramms und die Wirkung des organisierten Sports“, sagt Andreas Silbersack, Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), anlässlich des Jubiläums. Der DOSB verantwortet das Bundesprogramm konzeptionell und steuert dessen Umsetzung in den sechzehn Landessportbünden/-sportjugenden.

Gefördert wird „Integration durch Sport“ durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Derzeit beträgt die Förderung der Programmarbeit 11,4 Millionen Euro pro Jahr. In den vergangenen Jahren hat sich die inhaltliche Ausrichtung kontinuierlich strategisch weiterentwickelt und die Integrationsarbeit der beteiligten Vereine wurde systematisch unterstützt. Welchen integrativen Beitrag der organisierte Sport mit seiner Expertise, seinem Netzwerk und dem freiwilligen Engagement vieler Menschen beisteuern kann, hat er besonders eindrucksvoll in den vergangenen Jahren des verstärkten Zuzugs von Geflüchteten bewiesen.

30 Jahre sind Grund zum Feiern, unter anderem mit einem Jubiläumsmagazin im Frühjahr und einem Festakt im September. Es zeigt sich aber auch die Notwendigkeit, sich den verschärften Diskussionen über das Verständnis von Zuwanderung und Integration in Deutschland zu stellen. Der gemeinwohlorientierte Sport wird den runden Geburtstag vor allem nutzen, um mit einer Reihe von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, Gesprächsformaten und Auftritten die Integrationsleistungen zu würdigen und Themen wie Identität, Kultur und Migration noch stärker in den Vordergrund zu stellen. Weitere Infos finden sich auf www.integration-durch-sport.de.

Das Projekt „Willkommen im Sport“ wird auch 2019 fortgesetzt

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) führt 2019 das Projekt „Willkommen im Sport“ gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen fort. Es baut auf den Erfahrungen aus den Jahren 2015 bis 2018 auf.

Mit Hilfe einer zuverlässigen Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Annette Widmann-Mauz unterstützt der DOSB mit dem Projekt „Willkommen im Sport“ Sportverbände und -vereine, die besondere Sport- und Bewegungsangebote für geflüchtete Menschen in Deutschland planen, organisieren und umsetzen.

In der Förderperiode 2015 bis 2017 beteiligten sich insgesamt 13 der 16 Landessportbünde (LSB) an dem bundesweiten Projekt. 2018 führten sieben LSB das Projekt fort. Nun sind es 2019 neun Verbände, die das Projekt „Willkommen im Sport“ in ihrem Bundesland durchführen.

Anfangs ging es vor allem darum, Geflüchteten einen Zugang zum Sport zu ermöglichen und niedrigschwellige Bewegungsangebote anzubieten, zum Teil unmittelbar in Flüchtlingsunterkünften. In den darauffolgenden Jahren lag der Schwerpunkt darauf, Geflüchtete aktiv in die Vereinsstrukturen, Angebotsentwicklung und -gestaltung einzubinden und einen Zugang zu ehrenamtlichem Engagement zu ermöglichen. In diesem Jahr soll auf den entstanden Strukturen weiterhin aufgebaut werden. Der Fokus liegt dabei auf:

- Vermehrte Ansprache der Zielgruppe Mädchen und Frauen,
- Qualifizierung von Geflüchteten,
- größeres Angebot an Schwimmkursen.
- Vermittlung der Werte des Sports, insbesondere des respektvollen und toleranten Miteinanders

Die Bandbreite der Projekte, die Verbände und Vereine durchführen, orientiert sich an den sportlichen Bedürfnissen und Erfahrungen der Geflüchteten: Skaten, Schwimmen, Boxen, Radfahren, Tanzen und Frauen-Fußball sind nur einige Beispiele. Darüber hinaus werden Übungsleiterinnen und Übungsleiter interkulturell qualifiziert. Die Erkenntnisse aus „Willkommen im Sport“ fließen kontinuierlich in die Integrationsarbeit des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ ein und liefern wertvolle Hinweise für weitere engagierte Vereine.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Integration und Flüchtlinge fördert das Projekt mit knapp 800.000 Euro. Hinzu kommt die Eigenleistung der Vereine oder Verbände von mindestens zehn Prozent.

Weitere Informationen finden sich online im Portfolio „Willkommen im Sport“ – eine Idee, verschiedene Ansätze, viele Erfolge: [Überblick der Projektmaßnahmen](#).

Wer Interesse am Projekt hat und an einer Förderung ihrer Sportangebote interessiert ist oder Fragen hat, wie man ein solches Vorhaben realisieren könnte, wendet sich bitte an den jeweiligen Landessportbund für nähere Informationen.

Positive Good-Practice-Beispiele sowie eine Checkliste für eine Projektplanung finden sich online in der Broschüre „Aktiv im Sport für und mit Geflüchteten“ oder unter www.integration.de.

Verleihung des Fair Play Preises 2018

(DOSB-PRESSE) Der Triathlet Manuel Retzbach unterbrach seinen Wettkampf, um einem gestürzten Konkurrenten zu helfen; die Fußballmannschaft des SC Lauchringen verließ geschlossen das Spielfeld, um Solidarität mit einem rassistisch beleidigten Mitspieler zu zeigen: Diese Gesten beeindruckten im Sportjahr 2018 und werden nun vom DOSB und dem Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) mit dem [Fair Play Preis des Deutschen Sports](#) gewürdigt.

In der Kategorie „Sport“ wählte die Fachjury Manuel Retzbach von Tricon Schwäbisch Hall zum Preisträger. Bei einem Mannschaftswettkampf im Juli sah er aus der Distanz einen Sturz auf der Radstrecke vor ihm. Als Retzbach auf der Höhe des gestürzten Konkurrenten angelangt war, hielt er an, um sich um den Verletzten (der sich später als der ehemalige Weltklasse-Triathlet Matthias Klumpp herausstellte) zu kümmern – ohne Rücksicht auf sein eigenes Abschneiden oder das seines Teams. Darüber hinaus zeigte er zusätzlichen olympischen Sportsgeist, als er das Rennen nach Eintreffen der Sanitäter wieder aufnahm und trotz seines großen Rückstandes beendete.

Diesem Einsatz zollte die Jury großes Lob: „Ihr selbstloses und solidarisches Verhalten angesichts der Notlage eines Konkurrenten macht Sie zum Vorbild für andere Sportlerinnen und Sportler und ist ein leuchtendes Beispiel für ein faires Miteinander – im Sport und darüber hinaus.“

Ebenfalls beeindruckt zeigte sich die Jury von der Mannschaft des SC Lauchringen, an die der Sonderpreis des Jahres 2018 geht. Das Fußballteam stellte sich in einer Kreisliga-Partie geschlossen hinter seinen Mitspieler Kebba Manneh. Dieser war aus dem gegnerischen Publikum heraus rassistisch beleidigt worden und hatte daraufhin geschockt den Platz verlassen. Seine Mannschaftskollegen zeigten sich solidarisch, verließen ebenfalls das Spielfeld und nahmen somit den Abbruch des Spiels in Kauf, der schließlich auch erfolgte. „Die Mannschaft des SC Lauchringen setzte damit ein unübersehbares und wichtiges Zeichen gegen Rassismus, das auch über den Sport hinaus von Bedeutung ist“, urteilte die Jury.

Das Gremium betonte in seiner Begründung außerdem, dass „gerade in der heutigen Zeit Offenheit, Toleranz und Solidarität als Pfeiler unserer Gesellschaft verteidigt und gelebt werden müssen.“ Das Verhalten des Teams des SC Lauchringen zeige das Potenzial des Sports, eben solche Werte zu vermitteln und für sie einzutreten.

Der Fair Play Preis des Deutschen Sports 2018 wird im Rahmen des [Biebricher Schlossgesprächs](#) der [Deutschen Olympischen Akademie](#) am 28. März in Wiesbaden verliehen. Thema der Veranstaltung mit Referent Janez Kocijancic (Präsident der Europäischen Olympischen Komitees) und prominent besetzter Podiumsdiskussion ist „Der Sport und seine Bedeutung für die europäische Wertegemeinschaft“. Durch den Abend führt der ehemalige Leiter der ZDF-Hauptredaktion Sport, Dieter Gruschwitz.

Der [Fair Play Preis des Deutschen Sports](#) wird jährlich durch DOSB und VDS vergeben. Mit ihm werden Fair-Play-Aktionen – von der einen „großen Geste“ bei einem sportlichen Topereignis bis zum dauerhaften Einsatz und Engagement im Verein vor Ort – ausgezeichnet. Er will Sportlerinnen und Sportler ermutigen, sich weiter für ein faires Miteinander einzusetzen. Der Preis wird in den Kategorien „Sport“ und „Sonderpreis“ verliehen.

Zwei Millionen Euro für Inklusions-Projekte im Sport

14 Sportverbände können mit der Umsetzung starten und Vorreiter werden

(DOSB-PRESSE) 14 Sportverbände können in den nächsten Wochen Projekte starten, mit denen sie Inklusion im und durch Sport umsetzen. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat gemeinsam mit der Deutschen Sportjugend (dsj) die Mitgliedsorganisationen dabei unterstützt, die von der Aktion Mensch mit zwei Millionen Euro geförderten Projekte zu beantragen. Doch damit nicht genug: Darüber hinaus liegen der Aktion Mensch weitere Anträge von DOSB-Mitgliedsorganisationen über mehr als eine halbe Million Euro Fördersumme zur Genehmigung vor.

Die Projekte laufen zwei bis drei Jahre. Dabei sollen unter anderem Netzwerke zum Beispiel mit Einrichtungen der Behindertenhilfe aufgebaut, inklusive Ferienfreizeiten durchgeführt, „Inklusionslotsen“ ausgebildet und eingesetzt, Sportarten bis hin zu einem inklusiven Sporttreiben weiterentwickelt, inklusive Volunteer-Tandems für Sportevents qualifiziert und eine Servicestelle Inklusion eingerichtet werden. Der Gehörlosensportverband will die Inklusion in anderer Form angehen und plant die Qualifizierung allgemeiner Übungsleiter/innen in der Gebärdensprache.

„Wir freuen uns sehr, dass die Umsetzung von Inklusion für den DOSB und seine Mitgliedsorganisationen einen so hohen Stellenwert hat. Diese Entwicklung wollen wir durch Expertise und Förderung unterstützen. Über den Sport erreichen wir auch viele junge Menschen und können so schon früh Inklusion praktisch möglich machen und für die Bedeutung sensibilisieren“, so Armin v. Buttlar, Vorstand der Aktion Mensch.

DOSB-Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper betont: „Durch die Förderung der Aktion Mensch erwarten wir neue Impulse zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in den Sportverbänden. Damit kann der Sport Vorreiter für die Inklusion in Deutschland sein“.

Um dies auch nachhaltig zu sichern, wird der DOSB die Projekte auf einer digitalen Plattform begleiten und die Mitgliedsorganisationen in der Umsetzung beraten. Die Förderung dieser Projekte trägt auch dazu bei, das DOSB-Strategiekonzept umzusetzen. Ziel ist, bis Ende 2022 konkrete Fortschritte in der Umsetzung der Inklusion im und durch Sport nachzuweisen.

Markus Eisenbichler ist Sportler des Monats Februar

(DOSB-PRESSE) Skispringer Markus Eisenbichler ist für seine Weltmeister-Titel in Seefeld zum Sportler des Monats Februar gewählt worden. Der 27-jährige Siegsdorfer gewann im Februar den Wettbewerb auf der Großschanze und anschließend Gold im Team mit Karl Geiger, Richard Freitag und Stephan Leyhe. Anfang März folgte im Mixed-Team sogar seine dritte Goldmedaille. Hinter Eisenbichler (40,1 Prozent) wählten die Sporthilfe-geförderten Athleten den nordischen Kombinierer Eric Frenzel, der in Seefeld die WM-Titel im Einzel von der Großschanze sowie im Teamsprint mit Fabian Rießle gewann auf Platz zwei (31,1 Prozent). Snowboarderin Selina Jörg belegt mit ihrem Weltmeistertitel im Parallel-Riesenslalom Rang drei (28,8).

Gewählt werden die „Sportler des Monats“ von den rund 4000 geförderten Athletinnen und Athleten der Deutschen Sporthilfe – unterstützt von der Athletenkommission im DOSB und SPORT1.

Der DOSB begrüßt die Zusageentscheidung des Bundeskartellamts

Werbebeschränkungen sind zulässig, um Organisation Olympischer Spiele zu sichern

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) begrüßt die aktuelle Zusageentscheidung, mit der das Bundeskartellamt das im Mai 2017 eröffnete Prüfverfahren um die individuellen Werbemöglichkeiten für deutsche Athletinnen und Athleten und deren Sponsoren abgeschlossen hat (27. Februar). Das Bundeskartellamt erkennt mit der Entscheidung an, dass Werbebeschränkungen explizit zulässig sind, um die regelmäßige Durchführung Olympischer Spiele sicherzustellen.

Damit bleiben auch die grundlegenden Rechte der olympischen Partner vollumfänglich geschützt. Die für Athletinnen und Athleten erfreuliche Einigung wurde durch weitere Lockerungen der Regel 40 der Olympischen Charta des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) und deren Umsetzung durch den DOSB möglich.

„Wir freuen uns, dass das Verfahren nun abgeschlossen und für alle Beteiligten somit wichtige Klarheit geschaffen worden ist. Die Entscheidung wird beiden Seiten gerecht: Einerseits profitieren die Athletinnen und Athleten durch die Ausweitung persönlicher Rechte, andererseits wird das für den gesamten Sport existenzielle Finanzierungsmodell der Olympischen Spiele gesichert“, sagte Alfons Hörmann, Präsident des DOSB.

Die Olympische Bewegung basiert auf einem seit Jahrzehnten bewährten Solidarmodell, das Athletinnen und Athleten aus der ganzen Welt die Teilnahme an den Olympischen Spielen dauerhaft ermöglicht. Diese regelmäßigen Veranstaltungen bieten eine einzigartige Plattform, die Vielfalt des Sports und seine Sportlerinnen und Sportler darzustellen.

Der DOSB hat die Lockerungen zur Anwendung der Regel 40 in Deutschland, durch die den Athletinnen und Athleten erneut erweiterte Möglichkeiten eingeräumt werden, sich selbst auch während der Olympischen Spiele mit ihren privaten Sponsoren darzustellen, [in einem neuen Leitfaden zusammengefasst](#). Diese ausgeweiteten Optionen berücksichtigen dabei auch die drastischen Veränderungen der Kommunikationslandschaft im Zuge der Digitalisierung.

Die Regel 40 stellt somit auch künftig die entscheidende Basis dar, um rechtlich unzulässige Werbeformen rund um die Olympischen Spiele konsequent zu verhindern. Nur so können die Finanzierung der Olympischen Spiele selbst, die Unterstützung des weltweiten Sportsystems und nicht zuletzt die Entsendung der Olympiamannschaften aller Länder langfristig gesichert werden.

Damit soll auch künftig verhindert werden, dass die große Popularität der Olympischen Spiele durch Trittbrettfahrer ausgenutzt wird, ohne dass die Unternehmen sich finanziell an der Umsetzung der Olympischen Spiele beteiligen.

Die Einigung mit dem Bundeskartellamt gilt ab sofort und hat mindestens bis einschließlich der Olympischen Winterspiele von 2026 Gültigkeit.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Mehr als 700 Auszeichnungen für Engagierte

(DOSB-PRESSE) Die Datenbank „Preislandschaft“ des Deutschen Engagementpreises umfasst erstmals mehr als 700 Auszeichnungen für freiwillig engagierte Menschen. [Das geht aus einer Meldung des Bündnisses für Gemeinnützigkeit hervor, das Initiator und Träger des Deutschen Engagementpreises ist.](#)

Die Datenbank „Preislandschaft“ dient als praktisches Serviceangebot für Engagierte und Journalisten, die sich zu freiwilligem Engagement in Deutschland informieren wollen, heißt es darin weiter. Einfach und schnell könne nach einer passenden Auszeichnung gesucht werden. Die Recherche ist nach Bundesland, Schlagwort oder beispielsweise nach Preisgeldern und mithilfe einer freien Textsuche online unter www.deutscher-engagementpreis.de/preislandschaft möglich.

Auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) nominiert regelmäßig die Preisträger/innen seiner eigenen Preise für den Deutschen Engagementpreis (Sterne des Sports, Gleichstellungspreis, Grünes Band etc.). Als Mitglied im Bündnis für Gemeinnützigkeit gehört der DOSB zu den Initiatoren des Deutschen Engagementpreises und ist außerdem Mitglied in der Steuerungsgruppe. „Wir empfehlen auch unseren Mitgliedsorganisationen, ihre Preise und Preisträger/innen aus den Sportstrukturen für den Engagementpreis zu nominieren. Vielleicht gelingt es uns, dass auch ein Sportverein mal zu den Siegern im Dezember gehört“, sagte Boris Rump vom DOSB.

Wer einen Engagementpreis gewonnen hat, kann für den Deutschen Engagementpreis, Deutschlands Dachpreis für bürgerschaftliches Engagement, nominiert werden. Er ehrt herausragend engagierte Projekte, Initiativen und Personen in fünf Kategorien, die mit jeweils 5000 Euro dotiert sind. Zudem haben die Nominierten die Chance auf den Publikumspreis und ein Preisgeld von 10.000 Euro. Darüber hinaus ist der Deutsche Engagementpreis Servicestelle für die bundesweit rund 700 Preisausrichter und bietet Vernetzungs- und Beratungsangebote.

Ab sofort sind Preisausrichter aufgerufen, ihre erstplatzierten Preisträgerinnen und Preisträger ins Rennen zu schicken. Noch bis zum 30. April werden Nominierungen unter www.deutscher-engagementpreis.de/preisausrichter angenommen. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden bei der festlichen Preisverleihung am 5. Dezember 2019 in Berlin gekürt.

Über den Deutschen Engagementpreis

Der Deutsche Engagementpreis ist der Dachpreis für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland. Er würdigt das freiwillige Engagement der Menschen in unserem Land und all jene, die dieses Engagement durch die Verleihung von Preisen unterstützen. Ziel ist es, die Anerkennungskultur in Deutschland zu stärken und mehr Menschen für freiwilliges Engagement zu begeistern. Initiator und Träger des seit 2009 vergebenen Deutschen Engagementpreises ist das Bündnis für Gemeinnützigkeit, ein Zusammenschluss der großen Dachorganisationen der Zivilgesellschaft in Deutschland. Förderer sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Deutsche Fernsehlotterie und die Deutsche Bahn Stiftung.

Weitere Informationen zum Deutschen Engagementpreis finden sich unter www.deutscher-engagementpreis.de.

Kostenlose Vereinsapp-Entwicklung geht in die Verlängerung

Bereits 341 Apps sind in Sportdeutschland aktiv

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) fördert interessierte Sportvereine und -verbände bei der Entwicklung und Einführung einer eigenen Vereinsapp. In Kooperation mit dem Softwareunternehmen vmapit GmbH hilft die App als praktisches Service- und Kommunikationsmedium bei der Zusammenarbeit mit Mitgliedern, Sponsoren, Fans und der Öffentlichkeit.

Mit der Aktion „Sportdeutschland – Die Vereinsapp“ wird seit mehr als drei Jahren die tägliche Vereins- und Verbandsarbeit unterstützt. Die Vielzahl der App-Funktionen lässt sich in den unterschiedlichsten Situationen anwenden:

So können aktuelle Vereinsnews publiziert, Mannschaften und Abteilungen vorgestellt oder Social Media Kanäle und Sponsorenplattformen eingebunden werden. Der Versand von Push-Nachrichten ist ebenfalls im Leistungspaket enthalten. Zudem werden Funktionen ständig weiter- oder neuentwickelt und können kostenlos in die jeweilige Vereinsapp integriert werden.

Mit den neuesten Modulen haben Vereine und Verbände die Möglichkeit, die Abrechnung mit Übungsleitern direkt in der Vereinsapp durchzuführen und das Terminmanagement von Veranstaltungen oder sportlichen Wettkämpfen inklusive Anmeldefunktion und Anfahrtsnavigation einzubinden.

Auch im Jahr 2019 werden weiterhin alle Kosten für Beratung, Konzeption, Entwicklung und individuellem Design der eigenen Vereinsapp durch den DOSB und vmapit übernommen. Nach Veröffentlichung der Vereinsapp sind lediglich die laufenden technischen Betriebs- und Updatekosten selbst zu tragen.

Jeder Verein und Verband kann sich über die Vereinsapp-Webseite an den DOSB wenden und sein Interesse bekunden. Die vmapit GmbH gestaltet anschließend in enger Abstimmung eine eigene Vereinsapp nach individuellen Wünschen und im eigenen Design. Die Vereine und Verbände profitieren dabei von einem sehr umfangreichem Modul- und Funktionsset.

Die Pflege und Aktualisierung der Vereinsapp-Inhalte erfolgt schnell und einfach durch den Verein oder Verband über ein browserbasiertes Content-Management-System (CMS), was mit einem deutlich reduzierten Zeitaufwand verbunden ist. Zudem steht auch ein umfangreicher Bildpool der Bildagentur picture-alliance zur Verfügung, der genutzt werden kann.

Weitere Unterstützung erhalten gemeinnützige Organisationen darüber hinaus unter www.stifterhelfen.de, wo die Aktion ebenfalls mitgetragen wird. Das IT-Portal hilft dabei, das erfolgreiche Konzept in Deutschland, Österreich und der Schweiz auch für Vereine außerhalb des Sports bekannt zu machen.

Alle Informationen zur Aktion Sportdeutschland – Die Vereinsapp des DOSB sind unter vereinsapp.sportdeutschland.de im Internet abzurufen.

Fallstudie zu sexuellem Kindesmissbrauch in der DDR veröffentlicht

(DOSB-PRESSE) Die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs hat eine Fallstudie zu sexuellem Kindesmissbrauch in Institutionen und Familien in der DDR veröffentlicht. [Das teilte die Kommission in der folgenden Meldung mit.](#)

Im Zentrum der Fallstudie stehen die Betroffenen mit ihrer Geschichte. Diese haben eindrücklich in vertraulichen Anhörungen und schriftlichen Berichten die Gewalterfahrungen und den sexuellen Missbrauch in Institutionen und in der Familie geschildert.

Bis heute können viele Betroffene nicht über das Erlebte sprechen, denn das Thema sexueller Kindesmissbrauch war in der DDR stark tabuisiert. Zudem bedeutete der Aufenthalt in einem Heim eine Stigmatisierung, die zum Teil bis heute anhält.

Die Betroffenen berichten von sexueller Gewalt in der Familie, dem sozialen Umfeld oder in Institutionen. Als Institutionen benannten sie vor allem Heime und Jugendwerkhöfe, aber auch Schule, Musikschule oder die Freizeiteinrichtung der Pioniereisenbahn.

Kinder und Jugendliche versuchten oftmals der sexuellen Gewalt und den Misshandlungen zu entfliehen. Doch Flucht- oder Suizidversuche führten in der Folge häufig zur Verlegung in restriktivere Heime bis zu den geschlossenen Jugendwerkhöfen. Eine „Eskalation der Heimkarriere“ und die sexuelle Gewalt in den Einrichtungen bedingten sich durchaus wechselseitig: Je geschlossener der Kontext, umso wahrscheinlicher kam es zu sexueller Gewalt.

Zudem hatte die Familie in der DDR eine besondere Stellung: Sie musste den ideologischen Auftrag des gesellschaftlichen Erziehungsgedankens erfüllen. So beschreiben Betroffene eine Art der familiären Schweigepflicht, die es ihnen nicht möglich machte, über sexuelle Gewalt zu sprechen. Nach außen musste der Schein der glücklichen Musterfamilie gewahrt werden.

Bei der Auswertung der Berichte wurden auch das sozialistisch geprägte Menschen- und Familienbild der DDR sowie die Frage der Lebensführung vor und nach der Wiedervereinigung mit einbezogen.

[Die Fallstudie steht zum Download zur Verfügung.](#)

Sexualisierte Gewalt im Sport: Fortbildung für Trainer und Sportpsychologen

(DOSB-PRESSE) Die Universitäre Weiterbildung der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln bietet erneut Weiterbildungen zum Thema „Sexualisierte Gewalt im (Leistungs-)Sport“ an. Die Weiterbildungen wurden in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen erstellt und werden von der Deutschen Sportjugend kommunikativ unterstützt.

Die [Fortbildung für Sportpsychologen/innen](#) findet am 28. Juni 2019 von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr an der Sporthochschule Köln, die [Fortbildung für Trainer/innen aus Sportverbänden und Sportvereinen](#) am 27. September 2019 von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr, ebenfalls an der Sporthochschule Köln.

Weitere Informationen finden sich online auf der [Website der Universitären Weiterbildung der DSHS Köln](#) oder auch [auf der Website der dsj](#).

Keine systematische Betreuung von Kaderathleten in beschuldigter Praxis

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat im Zusammenhang mit den jüngsten Dopingermittlungen während der Nordischen Ski-Weltmeisterschaften Ende Februar in Seefeld über die Verfahren im Rahmen der sportmedizinischen Untersuchungen informiert. Dabei sei aufgrund der föderalen Struktur unseres Landes grundsätzlich zwischen der Bundes- und der Landesebene zu unterscheiden, heißt es in der folgenden Erklärung.

Bundesebene:

1. Für alle Bundeskader-Athleten (ca. 3800 Athleten im Olympia- und Perspektivkader) liegt die Zuständigkeit für die standardisierten sportmedizinischen Untersuchungen beim DOSB mit den Spitzenverbänden und den Olympiastützpunkten. Diese Untersuchungen der Bundeskader finden ausschließlich in [vom DOSB-lizenzierten Untersuchungszentren \(Auflistung online\)](#) statt. Die entsprechenden [Informationen über die Vergabe einer DOSB-Lizenz](#) finden sich ebenfalls online.
2. Die weitere medizinische Betreuung der Bundeskader-Athleten/innen erfolgt in der Regel durch Verbandsärzte oder von den Verbänden empfohlene Ärzte. Auch Olympiastützpunkte geben ihren Athletinnen und Athleten Empfehlungen für geeignete Arztpraxen. Speziell der OSP Thüringen empfiehlt Praxen, die er zuvor auf Qualitätsstandards, vor allem auf die Einhaltung der geltenden Anti-Doping-Standards, überprüft hat. Die Praxis des festgenommenen Arztes gehört nicht zu den vom OSP empfohlenen Praxen.
3. Gemäß aller Analysen und uns vorliegenden Unterlagen liegen keinerlei Informationen vor, dass Bundeskader-Athleten auf offiziellem Weg Kontakt mit der beschuldigten Praxis haben oder hatten.

Landesebene:

4. Die Lizenzierung von Untersuchungszentren für Nachwuchs-Athleten auf Landesebene wird länderspezifisch unterschiedlich geregelt und liegt nicht in der Zuständigkeit des DOSB. Die Lizenzierung auf Landesebene bezieht sich ausschließlich auf die standardisierte sportmedizinische Grunduntersuchung und die Aufnahmeuntersuchung für die Sportgymnasien für Nachwuchssportler/innen des jeweiligen Landeskaders (in der Regel im Alter von 13 bis 15 Jahren).
5. In Thüringen entscheidet der Landessportbund über die Lizenzierung. Der LSB hat die Praxis des im Rahmen der Doping-Razzia festgenommenen Sportarztes lizenziert und ihr diese Lizenz nach Bekanntgabe der Vorwürfe am 28. Februar unmittelbar entzogen.
6. Die weitere medizinische Betreuung dieser Athletinnen und Athleten aus dem Landeskader Thüringen erfolgt nicht durch die lizenzierten Einrichtungen. Rückfragen beim LSB Thüringen haben ergeben, dass aktuell keinerlei Nachweise für Empfehlungen oder gar Finanzierungen von Betreuungsleistungen der betroffenen Erfurter Praxis über die standardisierten sportmedizinischen Grunduntersuchungen hinaus vorliegen. Gemäß den aktuell vorhandenen Informationen wurden solche standardisierten sportmedizinischen

Grunduntersuchungen für die Sportarten Rad, Schwimmen und Gewichtheben durchgeführt.

Statement von DOSB-Präsident Alfons Hörmann:

„Unsere umfangreichen Recherchen der vergangenen zwei Tage bestätigen uns in der zuletzt geäußerten Annahme, dass es keinerlei offizielle Zusammenarbeit mit der Erfurter Praxis auf der Ebene von Bundeskader-Athleten gegeben hat. Auch für die Ebene der Landeskader-Athleten hat der LSB Thüringen heute nochmals explizit bestätigt, dass es derzeit keinerlei Erkenntnisse zu Betreuungsleistungen über die standardisierte medizinische Grunduntersuchung und die Aufnahmeuntersuchung für die Sportgymnasien hinaus gibt.

Somit gehen wir nach aktuellem Kenntnisstand aus Sicht des DOSB weiterhin davon aus, dass es in Verbindung mit unseren Verbandsstrukturen keine aktive und dauerhafte Form von Betreuung durch den beschuldigten Arzt gegeben hat. Da die Athleten und deren Eltern letztlich jedoch das Recht der freien Arztwahl haben, wird eine umfangreiche Analyse erfolgen. Insbesondere wird der LSB Thüringen am kommenden Dienstag (5. März) mit den betroffenen Landesfachverbänden sowie deren Sportlern und den Eltern derselben zeitnah sprechen, um Klarheit zu schaffen.

Aus Sicht des DOSB begrüßen wir deshalb die nunmehr seitens der Staatsanwaltschaft gegebenen Möglichkeiten, über eine Vielzahl von sichergestellten Beweismitteln eventuelle Verstöße aufzudecken und damit einen weiteren wichtigen Schritt im kompromisslosen Kampf gegen Doping und Wettbewerbsmanipulation zu gehen.“

Weitere Klarstellung

Zur Klarstellung weisen wir auch noch einmal darauf hin, dass keine deutschen Sportler/innen von der Razzia betroffen waren. Gemäß den Aussagen des Deutschen Skiverbandes stand keiner seiner Athletinnen und Athleten in Kontakt mit diesem Arzt. Bei den Festnahmen von deutschen Personen handelt es sich ausschließlich um den Arzt und weitere involvierte Hintermänner.

Sportärzte: Die DGSP bezieht klar Stellung zu den Festnahmen in Seefeld

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP) hat sich in Anbetracht der Festnahmen im Rahmen der Nordischen Ski-Weltmeisterschaften Ende Februar in Seefeld klar von jeglicher Dopingpraxis distanziert. Die DGSP stehe dabei in engem Schulterschluss mit der Nationalen Anti-Doping Agentur (NADA), heißt es in einer [Erklärung der DGSP](#) vom 1. März.

Insofern begrüße die DGSP die Maßnahmen der Staatsanwaltschaft München, die in dieser grenzübergreifenden Angelegenheit das Ermittlungsverfahren führt. Der DGSP-Anti-Doping-Beauftragte Prof. Dr. Jürgen M. Steinacker sagte: „Wir begrüßen sehr, dass dieses Doping-Netzwerk von den zuständigen Behörden aufgedeckt wurde und eine entsprechende rechtliche Verfolgung angestoßen wurde. Doping ist mit der sportmedizinischen Ethik absolut unvereinbar.“

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Dopingaffäre: LSB Thüringen spricht mit Verbänden, Eltern und Sportlern

(DOSB-PRESSE) Auf Einladung des Landessportbundes (LSB) Thüringen haben sich in der vorigen Woche Vertreter des LSB, des Thüringer Schwimmverbandes, des Thüringer Athletenverbandes sowie des Thüringer Radsportverbandes mit Trainern, Eltern und Athleten getroffen um in einem vertraulichen Rahmen neue mögliche Erkenntnisse zur Dopingaffäre um den Sportarzt Mark S. zu erfahren. [Das teilte der LSB mit](#). Rund 60 Vertreter hätten diese Angebote wahrgenommen. Gemeinsam habe man nachvollziehen wollen, welche Abläufe und gegebenenfalls Auffälligkeiten es innerhalb der sportärztlichen Untersuchungen gegeben habe.

Hintergrund war, so heißt es weiter, dass die Sportarten Schwimmen, Radsport und Gewichtheben die Arztpraxis genutzt haben, um Tauglichkeitsuntersuchungen von Landeskadern und Aufnahmeuntersuchungen für das Sportgymnasium durchzuführen. Diese Untersuchungen fanden entsprechend einer Lizenz der Arztpraxis als Sportmedizinische Untersuchungsstelle des LSB Thüringen statt. Die Lizenz wurde umgehend entzogen; „nun war und ist es dem LSB ein wichtiges Bedürfnis zu erfahren, wie sich die Art der Zusammenarbeit gestaltete und welche Verunsicherungen es bei den Eltern gibt“, erklärte der LSB.

Zusammengefasst hätten sich keinerlei weiteren Hinweise auf eine Verstrickung der Arztpraxis als Sportmedizinische Untersuchungsstelle in Bezug auf die aktuellen Doping-Anschuldigungen zu Mark S. ergeben. In einer ruhigen, sachlichen und vertraulichen Atmosphäre hätten die Vertreter des Verbandes sowie Trainer ihre Sichtweise zur Zusammenarbeit erklärt. Eltern, die zum Teil bei den Untersuchungen dabei gewesen seien, hätten die Abläufe der Tauglichkeitsuntersuchungen geschildert. Der Radsportverband habe darauf verwiesen, dass ein Angebot des Arztes zur Durchführung von Leistungsdiagnostiken nicht angenommen worden sei.

Mit den durchgeführten Untersuchungen seien die Eltern stets zufrieden gewesen, heißt es in der Meldung weiter. Sie hätten einen engagierten qualifizierten Arzt erlebt, der darauf geachtet habe, dass die Eltern selbst bei der Untersuchung anwesend waren, und diese zu gesundheitlichen Problemen sowie bezüglich der Vorschriften der NADA und deren Umsetzung informierte. Umso mehr hätten die Ausführungen erstaunt und den Anschein erweckt, dass Mark S. eine Scheinwelt aufgebaut habe. Beunruhigt hätten sich die Eltern im Hinblick darauf gezeigt, dass ihre von der Arztpraxis betreuten Kinder nun automatisch einem Generalverdacht unterliegen könnten und auch im Rahmen jetziger und zukünftiger Berichterstattung benannt würden.

Sportverbände und Eltern seien sich einig, dass System der sportärztlichen Tauglichkeitsuntersuchungen im Nachwuchsleistungssport fortzuführen. Hier habe der LSB zugesichert, sehr kurzfristig Gespräche mit dem Thüringer Sportärztebund aufzunehmen, um weitere anerkannte Sportmediziner und Einrichtungen mit einem sportmedizinischen Hintergrund zu gewinnen.

Die Finanzierung von jährlich durchgeführten sportmedizinischen Untersuchungen für Landeskader D sowie die Erstuntersuchung zur Feststellung der allgemeinen Leistungssporttauglichkeit liegt in Verantwortung des jeweiligen Thüringer Sportfachverbandes. Dies betraf im vorigen Jahr 22 Verbände, von denen rund 550 Landeskadersportler die Untersuchung pro Jahr in Anspruch nahmen. Die Auswahl der lizenzierten Untersuchungsstellen übernimmt der Sportfachverband, durch den LSB gibt es keine Zuweisung. Diese Sportfachverbände können über den LSB eine Förderung von bis zu 80 Prozent zur Finanzierung und Erstattung der Kosten erhalten.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Deutscher Fußball-Bund: Trauer um Klaus Kinkel

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) hat mit tiefer Trauer und großer Betroffenheit die Nachricht vom Tod seines langjährigen Wegbegleiters und früheren Bundesaußenministers Dr. Klaus Kinkel aufgenommen. Klaus Kinkel hatte als erster Vorsitzender die 2016 auf dem DFB-Bundestag in Erfurt eingerichtete Ethikkommission des DFB geführt und sich zuvor unter anderem rund 20 Jahre lang im Kuratorium der DFB-Stiftung Sepp Herberger engagiert. [Das teilte der DFB mit.](#)

Zum Tod von Klaus Kinkel erklärte DFB-Präsident Reinhard Grindel: „Der Tod von Klaus Kinkel hat uns alle im DFB und mich persönlich sehr erschüttert, weil ich fast 30 Jahre lang mit ihm in unterschiedlichen Funktionen sehr vertrauensvoll zusammengearbeitet habe. Klaus Kinkel hat bei seiner Arbeit in wichtigen Stiftungen immer wieder die soziale Dimension des Fußballs in den Mittelpunkt gerückt. Als erster Vorsitzender der Ethikkommission des DFB hat er sich bleibende Verdienste um die Good Governance in unserem Verband erworben. Wir sind dankbar für seine nach innen kritische und fordernde, aber nach außen den DFB unterstützende Arbeit. Klaus Kinkel war ein leidenschaftlicher Politiker mit Ecken und Kanten. Seine Begeisterung für ihm wichtige Themen war ansteckend. Er wird uns sehr fehlen.“

Baseball und Softball: Jürgen Elsishans ist neuer DBV-Präsident

(DOSB-PRESSE) Die Bundesversammlung 2019 des Deutschen Baseball und Softball Verband (DBV) am Samstag (9. März) Bonn hat ein neues Präsidium gewählt. Jürgen Elsishans setzte sich dabei in der Abstimmung gegen Martin Nixdorf durch und ist neuer DBV-Präsident. [Das teilte der Verband mit.](#)

Elsishans erklärte, als eine seiner ersten Aufgaben werde es wichtig sein, „wieder Wege zu mehr Einigkeit zu finden“. Dafür werde er alles tun.

Außerdem wurden Uwe Sacherer (Vizepräsident Finanzen), Markus Pollmeier (Vizepräsident Wettkampfsport), Nicole Broziewski, Oliver Rossius und Tobias Dietrich (jeweils Vizepräsidenten für besondere Aufgaben) ins Präsidium gewählt. DBJ-Präsident Gunnar Schäfer gehört ebenfalls dem Präsidium an.

Die Bundesversammlung, an der als Gast auch die DOSB-Vizepräsidentin Leistungssport, Uschi Schmitz, teilnahm, verabschiedete einstimmig die in einer Kommission ausgearbeiteten Änderungen der Satzung und diverser Ordnungen. Zudem genehmigte sie den noch vom alten Präsidium ausgearbeitete Vorschlag für den Haushaltsplan 2019.

Udo Schmitz und Angela Beckmann von den Bonn Capitals stellten den Organisationsstand der Baseball-Europameisterschaft vor, die vom 6. bis 15. September in Bonn und Solingen stattfindet, und riefen zur Unterstützung der Baseball-Community in Deutschland auf.

Weitere Informationen zum DBV finden sich online auf www.baseball-softball.de.

Hörmann verabschiedet Delegation zu den Special Olympics World Games

(DOSB-PRESSE) Die 229 Personen umfassende deutsche Delegation zu den Special Olympics World Games in Abu Dhabi (14. bis 21. März) ist am Samstag (9. März) am Frankfurter Flughafen offiziell verabschiedet worden. Special Olympics Deutschland (SOD) entsendet 163 Athletinnen, Athleten und Unified Partner zu den Weltspielen für Menschen mit geistiger Behinderung.

Unmittelbar vor ihrem Abflug am Gate Z50 wünschten Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, Thomas Gindra, SOD-Vizepräsident Sport, und Tilman Reinshagen, Lufthansa, den Athletinnen und Athleten Erfolg. Bundesinnenminister Horst Seehofer sandte per Video seine Grüße und Wünsche an die Delegation.

SOD-Sportbotschafter Frank Busemann moderierte und gab gemeinsam mit Sebastian Rode Fußballprofi bei Eintracht Frankfurt, und Katrin Holtwick, Olympiateilnehmerin im Beachvolleyball und Mitglied der Delegationsleitung, Tipps von Sportler zu Sportler für so ein Großevent wie die Weltspiele.

„Wir wünschen den Athletinnen und Athleten eine erlebnisreiche und lebensfrohe Zeit und viel Erfolg bei den Weltspielen. Wir werden hier alle die Daumen drücken“, sagte DOSB-Präsident Hörmann. „Wir sind sicher, dass das SOD-Team in Abu Dhabi Sportdeutschland hervorragend vertreten wird. Die Wettbewerbe in Abu Dhabi sind darüber hinaus eine gute Gelegenheit, Sportlerinnen und Sportler weltweit bereits jetzt zu den Weltspielen 2023 nach Berlin einzuladen. Schon heute freuen wir uns auf dieses Heimspiel von SOD in Berlin.“

Die Sportlerinnen und Sportler vom „Team SOD“ gehen in Abu Dhabi und Dubai in 18 Sportarten an den Start. Sie kommen aus Einrichtungen und Vereinen in 14 Bundesländern, ihnen stehen 52 Trainer zur Seite. SOD stellt in neun Sportarten Unified Teams, insgesamt sind 31 Sportlerinnen und Sportler ohne Behinderung als Partner dabei.

„Als die Delegation der Gastgeber für die nächsten Wertsommerspiele wollen wir im Verbund der 170 teilnehmenden Nationen die Weltspiele in Abu Dhabi aktiv mitgestalten“, sagte SOD-Vizepräsident Gindra. „Alle Athletinnen, Athleten und Unified Partner sind sehr gut vorbereitet, voller Vorfreude und heute, unmittelbar vor dem Start, natürlich auch ein wenig aufgereggt. Ich bin sicher, dass ihnen ihre Vorhaben gut gelingen und wir sportlich noch hochwertigere Wettbewerbe als bisher erleben werden. Ein Schwerpunkt dieser Weltspiele wird Unified Sport sein, und hier wollen wir besondere Akzente für inklusiven Sport setzen, auch im Hinblick auf die Weltspiele Berlin 2023. Danke nochmal an das Bundesministerium des Innern, dass wir heute die bisher größte und sehr gut vorbereitete Delegation auf die Reise schicken können.“

Insgesamt nehmen an den Weltspielen für Menschen mit geistiger Behinderung rund 7000 Athletinnen und Athleten sowie Unified Partner aus 170 Ländern teil. 2500 Trainer betreuen die Aktiven, etwa 20.000 freiwillige Helfer unterstützen die Großveranstaltung.

Die Eröffnungsveranstaltung am Abend des 14. März, die Abschlussveranstaltung am 21. März, das Gesundheitsprogramm Healthy Athletes®, ein internationaler Jugendkongress, ein umfangreiches Gäste- und das Familienprogramm gehören zur Agenda der weltweit größten inklusiven Sportveranstaltung.

Den sportlichen Wettbewerben vorangestellt ist das Host Town Programm zur Akklimatisierung, zum Kennenlernen der Gastregion und zum Trainieren. Das Team SOD wird nach der Ankunft in Dubai dann das Host Town Programm im Emirat Schardscha absolvieren.

Darauf freuen sich die drei „Gesichter des Teams SOD“. Schwimmerin Annika Schwab sagte: „Wir wollen die Kultur kennenlernen, Spaß haben und gewinnen. Alle sollen gesund zurückkommen“. Kanu Unified-Partnerin Caroline Flegel sagte: „Die Vorfreude ist wahnsinnig groß. Man kriegt eine Gänsehaut und kann es kaum erwarten, dass es endlich losgeht.“ Fußballer Ralf Andrasch ergänzte: „Ich will mein Bestes geben, schließlich spielen wir für Deutschland und jeder hier ist stolz drauf, sein Land zu vertreten.“

LSB Berlin nimmt Stellung zu möglicher Olympiabewerbung 2036

(DOSB-PRESSE) Der [Landessportbund \(LSB\) Berlin](#) hat den von Innensenator Andreas Geisel wieder ins Gespräch gebrachten Vorschlag (28. Februar) begrüßt, die Olympischen Spiele 2036 nach Berlin zu holen. Der Vorschlag müsse der Bevölkerung aber vermittelt werden, heißt es in der [Mitteilung des LSB](#).

LSB-Präsident Thomas Härtel sagte: „Wir sehen in einer Olympiabewerbung eine große Chance für den Sport in Deutschland und Berlin. Die entscheidende Frage lautet: Wie begeistern wir die Menschen davon und überzeugen sie von den großen Chancen, die die Spiele in Berlin mit sich bringen? Das kann nur gelingen, wenn die Bevölkerung früh in den Bewerbungsprozess eingebunden und ihr deutlich wird, dass die Spiele nachhaltig sein können für die Entwicklung der Stadt und vor der eigenen Haustür. Gerade in einer wachsenden Stadt wie Berlin ist es nicht nur wichtig, dass die Sportinfrastruktur dem Sport zur Verfügung steht und in einem guten Zustand ist. Auch die Verkehrsinfrastruktur, ja die gesamte Stadtentwicklung muss nachhaltig sein. So lange das nicht so ist, ist Olympia schwierig zu vermitteln.“

Eine Bewerbung Berlins 100 Jahre nach den Propagandaspielen der Nationalsozialisten sehe der LSB als sehr sensible Herausforderung und als Chance, heißt es weiter. Deutschland könnte der Welt zeigen, was es 100 Jahre später für ein weltoffenes und demokratisches Land geworden ist.

Thomas Härtel erklärte: „Hundert Jahre nach den Olympischen Spielen von 1936 ist es ein richtiges Datum, sich auch mit der wechsel- und leidvollen Geschichte unseres Landes auseinanderzusetzen. 1936 sind die Olympischen Spiele durch die Nazis missbraucht worden, im Hintergrund wurde der Überfall auf Polen vorbereitet, jüdische Sportlerinnen und Sportler wurden ausgeschlossen von den Olympischen Spielen. Und ich denke, wir können mit dem Rückblick ein Zeichen setzen, wohin sich Deutschland entwickelt hat – zu einem demokratischen, friedvollen und weltoffenen Land“, so Härtel weiter.

Die Sportmetropole Berlin habe bereits heute hervorragende Sportarenen für viele olympische Disziplinen und mit dem Olympiastadion eine voll funktionsfähige Leichtathletikarena. Die Bewerbung Berlins für die Olympischen Spiele 2000 habe einen weiteren Ausbau der Sportinfrastruktur zufolge gehabt. Thomas Härtel: „Berlin kann Olympia!“

Niedersachsen: Regierung prüft Förderung dualer Karrieren im Paraspport

(DOSB-PRESSE) Karl Finke, Präsident des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen (BSN), hat die Ausführungen des Niedersächsischen Ministers für Inneres und Sport, Boris Pistorius, zur Förderung dualer Karrieremöglichkeiten von Leistungssportlern/innen mit Handicap begrüßt. Der Innenminister hatte in der Landtagssitzung am 27. Februar zum Antrag der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen „Karriere von paralympischen und olympischen Athletinnen und Athleten im Landesdienst ermöglichen“ Stellung genommen.

Dabei gehe es laut Pistorius nicht nur um die duale Karriere bei der Polizei, sondern ausdrücklich auch in der Landesverwaltung. Diese solle insbesondere möglich sein, wenn physische Einschränkungen eine Karriere wie eben bei der Polizei erschweren. Der Minister folgte mit seinen Ausführungen den Beschlussempfehlungen des Ausschusses für Inneres und Sport.

„Wir begrüßen es sehr, dass geprüft werden soll, wie ein Konzept der dualen Karriere verwirklicht wird. Gern bringen wir kooperativ unser Know-how zur Förderung der paralympischen Athletinnen und Athleten ein“, sagte Finke. Anders Spielmeyer, Ressortleiter Leistungssport im BSN, ergänzte: „Unsere Spitzensportlerinnen und Spitzensportler betreiben einen enormen Aufwand. Gleichzeitig greifen bislang noch nicht dieselben Strukturen wie im olympischen Sport. Zum Teil aufgrund der Einschränkungen unserer Aktiven“.

Die [Entschließung des Landtages vom 27. Februar \(Drucksache 18/03024\)](#) findet sich online.

LSB Bremen unterstützt Forderungen des Landesschwimmverbandes

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Bremen stellt sich an die Seite des Landesschwimmverbandes (LSV) Bremen und nimmt die Politik in Sachen „Bäderkonzept“ in die Pflicht. LSV-Präsident Stephan Oldag hatte im Gespräch mit dem „Weser Kurier“ nachdrücklich betont, dass die Politik handeln müsse, anstatt weiter über steigende Kosten für geplante Bäder-Neubauten und die Schließung des Bremer Unibades zu diskutieren. Man müsse der Wahrheit ins Auge blicken und nach Jahren des Stillstands endlich in die Bäder investieren.

[Der LSB fordert in diesem Zusammenhang eine sachorientierte, parteiübergreifende Sportpolitik](#) und weist darauf hin, dass der akut sanierungsbedürftige Zustand der Schwimmhallen jederzeit dazu führen könne, dass eines der Bäder kurzfristig geschlossen werden müsse. Das wäre für den Vereins- aber auch für den Schulsport der „Super-Gau“, [heißt es in der LSB-Meldung](#).

„Baut jetzt bitte die Bäder“, lautet der eindringliche Appell von Stephan Oldag an die Bremer Politik. Der LSV-Präsident sagte, er halte das 2014 vom Senat verabschiedete Bäderkonzept ebenso wie der LSB für alternativlos. „Die Wasserfläche in Bremen ist ausreichend. Vorausgesetzt, dass die Bäderstandorte erhalten und auch geöffnet bleiben“, betonte Oldag im „Weser Kurier“. Bremen brauche von der Politik jetzt ein klares Bekenntnis zum Schwimmsport und funktionierende Bäder, damit Kinder möglichst frühzeitig Schwimmen lernen könnten, so Oldag.

Der LSB kündigte an das Thema „Bäder“ gemeinsam mit dem LSV weiterhin hochzuhalten und seine Position auch bei vor der Bremer Sportdeputation zu vertreten.

Hessen startet Projekt „Stark für Familien – Inklusion im Fußball (er)leben“

(DOSB-PRESSE) Menschen mit und ohne Behinderung und über Generationengrenzen hinweg zum gemeinsamen Sport bewegen – das ist Ziel eines neuen Projektes des Landessportbundes (LSB) Hessen. Unter dem Namen „Stark für Familien – Inklusion im Fußball (er)leben“ sollen insbesondere – aber nicht ausschließlich – Familien angesprochen werden, in denen einzelne Personen ein Handicap haben: eine geistige Behinderung, eine Sehschwäche, eine beginnende Demenz, eine Lernbehinderung oder auch ein neues Hüftgelenk. Das Projekt ist auf zwei Jahre angelegt und wird finanziell durch die „Aktion Mensch“ gefördert. [Das teilte der LSB mit.](#)

Derzeit sucht der LSB hessische Sportvereine, die sich am Projekt beteiligen wollen. „Es können, müssen aber keine Fußballvereine sein“, sagte William Sonnenberg, Inklusions-Referent des LSB. Voraussetzung sei lediglich, dass Vereine über Sportplatz- oder Hallenkapazitäten verfügen sowie über einen Übungsleiter, der Lust hat, ein inklusives Familienfußballangebot aufzubauen. Vorkenntnisse in der Sportart Fußball brauche dieser nicht. Schließlich stelle der LSB Musterstundenbilder und eine Materialbox zur Verfügung. Der Hessische Fußball-Verband (HFV) bietet als Kooperationspartner eine Qualifizierung der Übungsleiter an.

Dass der LSB Hessen sich bei seinem Projekt für die Sportart Fußball entschieden hat, habe mehrere Gründe, heißt es weiter. „Aus früheren Projekten und insbesondere durch den Aufbau der 1. Inklusiven Fußball-Liga in Hessen wissen wir, dass die Sportart gut geeignet ist, um inklusives Sporttreiben zu ermöglichen“, sagte Sonnenberg. Das Projekt solle interessierten Vereinen die Angst nehmen: Der höhere Betreuungsbedarf, der bei Menschen mit Behinderung oft bestehe, werde durch die Anwesenheit von Familienmitgliedern ausgeglichen, außerdem sei die Unterstützung des LSB stets gewährleistet.

Interessierte Vereine können sich Projektkoordinator Marc Mercurio wenden (Telefon 069 6789-233, E-Mail mmercurio@lsbh.de).

LSB Hessen mahnt Bedeutung innerstädtischer Sportstätten an

(DOSB-PRESSE) Mit einem Appell in Sachen Sportstätten hat sich der Landessportbund (LSB) Hessen an alle hessischen Großstädte und Kommunen in Ballungszentren gewandt: „Insbesondere dort, wo die Zahl der Einwohner steigt, müssen Sporträume erhalten, modernisiert und weiterentwickelt sowie neue Anlagen errichtet werden. Eine Umwidmung von Sportstätten im urbanen Raum darf auf keinen Fall zugelassen werden“, sagte Dr. Frank Weller, zuständiger LSB-Vizepräsident.

Denn, so ergänzte Weller: Wenn die pro Einwohner für Sport und Bewegung verfügbare Fläche in den Ballungsräumen noch weiter sinke, seien negative Auswirkungen für die städtische Bevölkerung sowie die Gemeinschaft programmiert.

Anlass für diesen Appell sei eine derzeitige Entwicklung in Frankfurt, heißt es in der Meldung des LSB. Dort sei die Stadt an den VfL Germania 1894 und den SV 1894 Sachsenhausen herangetreten. Beide Vereine nutzen – basierend auf einem Vertrag mit der Stadt – die Sportanlage Mainwasen. Das Gelände, nahezu die einzige Freisportanlage im dicht besiedelten Stadtteil Sachsenhausen, stehe als potenzieller Standort für einen Neubau der Europäischen Schule zur

Diskussion. An der Seite der beiden Vereine sowie des Sportkreises Frankfurt, so heißt es weiter, trete der LSB dafür ein, es dazu nicht kommen zu lassen.

„Beide Vereine sind in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Dies zeigt, wie hoch der Bedarf nach wohnortnaher Versorgung mit Sportangeboten gerade im Innenstadtbereich ist“, sagte Frank Weller. Anstatt über eine Umwidmung der Fläche nachzudenken, die sich in den Mainauen befindet und für ein größeres Bauvorhaben eigentlich tabu sein sollte, wäre es angebracht, „ein Zeichen für die Bedeutung von Sport und Bewegung zu setzen und in den Erhalt und die Modernisierung der bestehenden Anlage zu investieren“.

Leider stehe dieser konkrete Fall für eine generelle Entwicklung im städtischen Raum. „Die Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte zeigen, dass der Sport im Wettstreit um Flächen häufig nicht ausreichend berücksichtigt wird – trotz seiner positiven physischen, psychischen und sozialen Wirkungen für den Einzelnen und die Gemeinschaft. Wir appellieren deshalb dringend an alle Entscheider, Sport- und Bewegungsräume bei der Entwicklung neuer Quartiere zu integrieren und vorhandene Sportflächen nicht zugunsten des Wohnungsbaus aufzugeben. Eine Trennung der Lebensbereiche Wohnen, Arbeiten und Sporttreiben darf es nicht geben. Denn in kaum einem anderen Bereich finden sich so unterschiedliche Menschen zu einer gemeinsamen Tätigkeit zusammen wie beim Sport“, sagte LSB-Vizepräsident Weller.

Er wünsche sich, dass der Dachverband, aber auch seine zugehörigen Sportkreise und Sportvereine, bei der Stadtplanung künftig stärker als „Partner auf Augenhöhe“ wahrgenommen würden. „Mit der Umwidmung der Sportfläche Mainwasen darf kein – für uns negatives – Exempel statuiert werden“, sagte Weller. Insbesondere aus immissionsschutzrechtlicher Sicht gebe es in Innenstadtlage kein besser geeignetes Gelände zum Sporttreiben. Dadurch, dass es dort keine direkt angrenzende Wohnbebauung gebe, könne es beim Sporttreiben auch mal laut zugehen. Zum Beispiel, wenn aus Kindern verschiedenster Herkunft, Hautfarbe oder Religion eine siegreiche Mannschaft geworden, die sich im Torjubel in die Arme falle.

Hamburger Sportvereine verzeichnen stetiges Wachstum

(DOSB-PRESSE) Hamburg wächst, und die Hamburger Sportvereine tun es auch. Der Hamburger Sportbund (HSB) hat nach seiner Mitgliederbestandserhebung aktuell 830 Vereine mit 536.723 Mitgliedschaften. Das sind 11.670 mehr als im vorigen Jahr. Davon sind knapp 190.000 weibliche Mitglieder. Unter den Mitgliedern in Sportvereinen sind außerdem mehr als 142.000 Jugendliche unter 18 Jahren. „Die Sportvereine wachsen stetig, sind weiter die größte Personenvereinigung unserer Stadt und damit das Rückgrat der Active City“, heißt es in einer [Meldung des HSB](#).

„Die Sportvereinsmitgliedschaften bleiben weiterhin auf einem hohen Niveau und der Gemeinwohl orientierte Sport ist ein attraktiver Sportanbieter für die Hamburger Bevölkerung“, sagte Ralph Lehnert, Vorstandsvorsitzender des HSB. „Der Schlüssel für das erneute Wachstum der Hamburger Sportvereine sind aktive Vereine, denen ausreichende und gutausgestattete Sportstätten für die unterschiedlichen Sportbedarfe zur Verfügung stehen: vom Reha- bis zum Wettkampfsport. In der weiter wachsenden Stadt wird es weiterhin darauf ankommen Sportflächen von Beginn an mit zu planen, um die Zielsetzung der Active City zu erfüllen.“

DAV macht sich stark für Nachwuchsförderung im Leistungsbergsteigen

(DOSB-PRESSE) Expeditions- und Leistungsbergsteigen fristen in der Öffentlichkeit oft ein Nischendasein, obwohl sie, wie es in einer [Meldung des Deutschen Alpenvereins \(DAV\)](#) heißt, „der eigentliche Kern des Alpinismus sind“. Dem trägt der DAV Rechnung: Er fördert den leistungsorientierten Nachwuchs in verschiedenen Programmen. Junge Alpinistinnen und Alpinisten haben beispielsweise die Chance, in den Expeditionskader aufgenommen zu werden. Außerdem werden mit den Nachwuchscamps Ausbildungswochen zu verschiedenen Themenschwerpunkten angeboten.

Seit dem Jahr 2000 gibt es den DAV-Expeditionskader. Dem Beispiel in Frankreich folgend werden seit 2011 auch reine Frauenkader ausgebildet. Zeitlich versetzt befinden sich ein Expeditionskader Männer und ein Expeditionskader Frauen in der Ausbildung. Über jeweils drei Jahre werden in der Regel sechs Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen von einem Profialpinisten oder einer Profialpinistin durch verschiedene Ausbildungsinhalte begleitet. Dabei werden alle Disziplinen des Leistungsbergsteigens behandelt.

Als Teil der Nachwuchsförderung im Leistungsbergsteigen veranstaltet der DAV seit 2014 pro Jahr bis zu drei Trainingscamps, um ambitionierte Jugendliche und junge Erwachsene bei ihrer Entwicklung zu leistungsstarken und verantwortungsbewussten Alpinisten zu unterstützen. Das Programm richtet sich an junge und ambitionierte Bergsteigerinnen und Bergsteiger, die in den einzelnen Disziplinen ihr Können verbessern möchten oder eine alpine Weiterbildung außerhalb des Expeditionskaders wünschen. Für Interessierte am Expeditionskader hingegen böten sich die Nachwuchscamps perfekt als Vorbereitung an, erklärt der DAV.

In einer intensiven Woche vermitteln Profibergsteiger und Bergführer den Teilnehmenden Hintergrundwissen, Tourenplanung, Taktik und Sicherungstechniken und geben Verbesserungsmöglichkeiten und Empfehlungen in Bezug auf das individuelle Können.

Nachwuchscamps gibt es zu einzelnen Themenschwerpunkten wie Winterbergsteigen, Alpinklettern, Hochtouren oder Tradklettern und können unabhängig voneinander absolviert werden.

Vom 15. bis 20. April 2019 findet zum ersten Mal das „Nachwuchscamp Skialpinismus“ statt. Die Bewerbungsfrist endet am 25. März. [Alle Details sind auf der Website des DAV zu finden](#). Geplant sind im Juni 2019 das „Nachwuchscamp Rissklettern“ im Elbsandstein und Ende August/Anfang September das „Nachwuchscamp Tradklettern“ im Salbit.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Die Akkreditierung zur Turn-WM Stuttgart 2019 in Stuttgart ist geöffnet

(DOSB-PRESSE) Der Turn-Weltverband (FIG) hat die Online-Anmeldung für die Akkreditierung von Medien für seine Top-Veranstaltungen im Jahr 2019 geöffnet – darunter die [Turn-Weltmeisterschaften Stuttgart 2019](#). Darauf hat der [Deutsche Turner-Bund \(DTB\)](#) hingewiesen.

Auf dem Programm stehen neben der Turn-WM Stuttgart 2019 auch die 1. Junioren-Weltmeisterschaften im Gerätturnen in Győr (Ungarn) im Juni, die 1. Junioren-Weltmeisterschaft der Rhythmischen Gymnastik in Moskau (Russland) im Juli, die 16. Junioren-Weltmeisterschaft der Gymnaestrada in Dornbirn (Österreich) im Juli, die 37. Weltmeisterschaften der Rhythmischen Sportgymnastik in Baku (Aserbaidschan) im September, die 49. Turn-WM in Stuttgart im Oktober und die 34. Weltmeisterschaft der Trampolin-Turner in Tokio (Japan) im November/Dezember.

Mitglieder der lokalen und internationalen Medien, die über eine dieser Veranstaltungen berichten möchten, müssen sich über das Online-Medienmanagement-Tool für internationale Turnveranstaltungen unter media.gymnastics.sport registrieren. Es werden nur vollständige Bewerbungen berücksichtigt. Nach Ablauf der Einreichungsfrist werden die Bewerber per E-Mail benachrichtigt, ob ihr Antrag angenommen oder abgelehnt wurde.

Die Turn-WM Stuttgart 2019

Nach 1989 und 2007 ist es bereits die dritte Turn-WM, die in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle in Stuttgart ausgetragen wird. Besondere sportliche Bedeutung erhält die WM, da sie unmittelbare Qualifikation für die nächsten Olympischen Spiele in Tokio (Japan) ist. Folglich wird in Stuttgart nicht nur um Titel und Medaillen gekämpft, sondern auch um Tickets für Olympia 2020.

Vereinswettbewerb „Bewegung gegen Krebs“ startet in die fünfte Auflage

(DOSB-PRESSE) Nach stetig ansteigenden Anmeldezahlen geht der Vereinswettbewerb „Bewegung gegen Krebs“ bereits in die fünfte Auflage. Alle Vereine, Sportkreise, Stadt-/Kreissportbünde sind wieder dazu aufgerufen das Motto „Bewegung gegen Krebs“ mit einem Aktionstag umzusetzen. Egal ob Sportveranstaltungen, Gesundheitstage, Ausflüge, Sommerfeste – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Gemeinsam mehr Menschen zu Bewegung und einem lebenslangen Sporttreiben animieren – dazu rufen der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Krebshilfe mit dem bundesweiten Vereinswettbewerb „Bewegung gegen Krebs“ auf. Noch bis zum 31. Dezember 2019 können sich alle Vereine dem Wettbewerb um den kreativsten Aktionstag stellen und dabei Preise gewinnen. Nach Ablauf der Wettbewerbsfrist werden die besten eingesendeten Veranstaltungsdokumentationen von einer unabhängigen Jury ausgezeichnet.

Mit einem Rekord von fast 90 Anmeldungen und sechs Gewinnervereinen ging der letzte Vereinswettbewerb zu Ende. Die ersten drei Plätze wurden mit einem Sport-Thieme Gutschein für Vereinszwecke im Wert von 2500 Euro und die Plätze vier bis sechs mit jeweils zwei Gutscheinen für Übungsleiterausbildungen im Wert von 500 Euro ausgezeichnet.

„Die Preise sind auch dieses Jahr wieder zu gewinnen und sollten zusätzlicher Ansporn sein, eine dreistellige Anmeldezahl 2019 zu erreichen“, sagte Dr. Mischa Kläber, DOSB-Ressortleiter für Präventionspolitik und Gesundheitsmanagement. „Damit die positive Auswirkung von Sport und Bewegung in der Krebsprävention sowie in der Nachsorge im Bewusstsein der Bevölkerung weiter zunimmt.“

Die Gewinner der letzten Jahre sind online unter sportprogesundheit.dosb.de zu finden.

Die Anmeldung

Im ersten Schritt wird das Online-Anmeldeformular ausgefüllt. Alternativ kann das im Anmeldeformular im Ausschreibungsflyer ausgefüllt, eingescannt und an info@bewegung-gegen-krebs.de gesendet werden. Teilnehmende Vereine erhalten nach Anmeldung eine „Aktionsbox“ mit Gymbags, T-Shirts, Thera-Bändern und weiteren Überraschungen, Ideen zu Veranstaltungen und Umsetzung sowie Unterstützung bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit durch den DOSB.

Prävention durch Sport und Bewegung

Sport macht Spaß und wirkt ganz nebenbei präventiv auf viele Erkrankungen. Regelmäßige Bewegung kann beispielsweise das Risiko, an bestimmten Krebsarten zu erkranken, deutlich senken. Etwa ein Drittel der rund 500.000 jährlichen Neuerkrankungen lassen sich durch eine gesunde Lebensweise vermeiden. Die Deutsche Krebshilfe und der DOSB klären seit 2014 mit der Bewegungsoffensive „Bewegung gegen Krebs“ über Möglichkeiten in der Krebsprävention auf und tragen die Botschaft gemeinsam mit den Vereinen an die dort organisierten Menschen.

Weitere Informationen zur Bewegungsoffensive finden sich unter www.bewegung-gegen-krebs.de.

Ringen als Kulturgut: Akademie Irsee und DRB veranstalten Tagung

(DOSB-PRESSE) Das Ostallgäu wird im Frühjahr 2019 zu einem Brennpunkt des Ringsports in Deutschland: Der TSV Westendorf, der sich 2017 bis in die Bundesliga hochgekämpft hatte, feiert das 50. Gründungsjubiläum, die Deutschen Meisterschaften der Männer im griechisch-römischen Stil werden im Eishockeystadion Kaufbeuren ausgetragen, und die Schwa-benakademie Irsee veranstaltet vom 22. bis 24. März eine [wissenschaftliche Tagung über „Rin-gen als Kulturgut“](#). Darauf macht Akademie-Direktor Dr. Markwart Herzog [in einer Meldung aufmerksam](#).

Die Konferenz, so heißt es in der Ankündigung, schlage einen weiten Bogen: von den Ursprüngen des Ringens in der griechischen Antike über das Mittelalter und die Frühe Neuzeit bis zu Fragen nach der Zukunft des Kampfsports als olympischer Kerndisziplin. Auch die Ausprägung des Ringens in unterschiedlichen Kulturen und Nationen wie in Japan, in südosteuropäischen Ländern, der Mongolei oder Island sollen beleuchtet werden. Sozialhistorische Beiträge befassen sich mit der Anerkennung von „Damenringkämpfen“ als Sport und der Frage, warum so zahlreiche Ringerhochburgen im ländlichen Raum zu finden sind.

Abgerundet werde das Themenspektrum mit Vorträgen über die Darstellung des Ringens in antiken Bildmedien, Albrecht Dürers Kampfbuch, der schöngeistigen Literatur oder dem Werk Leni Riefenstahls. Ein besonderer Höhepunkt der Tagung seien Vorführungen auf der Matte mit Athleten der Nationalmannschaft des Deutschen Ringer-Bundes (DRB). Die 13. Irseer Sporthistorische Konferenz über das Kulturgut Ringen wolle, so heißt es weiter, den einschlägigen Kenntnisstand dokumentieren und neue Forschungsergebnisse präsentieren.

Die Tagung wird vom DRB gefördert und steht unter dessen Schirmherrschaft. [Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung finden sich online](#).

Sportinfrastruktur in wachsenden Städten: LSB Berlin lädt zur Fachtagung

(DOSB-PRESSE) In wachsenden Städten stehen Sportvereine und -verbände vor großen Veränderungen und kämpfen teilweise mit existenziellen Problemen. Flächen zur Sportausübung werden knapper, und es bedarf neuer Ideen und Konzepte, um dieser Knappheit entgegenzutreten. Im Rahmen der erfolgreichen Reihe „Sport, Vereine, Zukunft: Berlin“ will sich der Landessportbund (LSB) Berlin mit dem Thema auf einer Fachtagung auseinandersetzen, zu der er am 25. März um 18.00 Uhr in die Sportschule des LSB in Berlin-Schöneberg einlädt.

Im Zentrum steht dabei ein Vortrag der Direktorin des Österreichischen Instituts für Schul- und Sportstättenbau, Karin Schwarz-Viechtbauer. Sie werde anhand von Beispielen aus ganz Europa erläutern, wie andere Städte Sportstätten sichern bzw. neu denken, heißt es in der Einladung. Zudem wird Christian Siegel, Ressortleiter „Sportstätten und Umwelt“ des DOSB, über „Potenziale und politische Rahmenbedingungen der Grünraumentwicklung für den Sport“ referieren.

In vier Workshops zu den Themen Sportentwicklungsplanung, Sportvereinszentren, Sport im Grünen und Sport an Schulstandorten sollen weitere Schwerpunkte diskutiert und Empfehlungen an Sportverbände und Politik formuliert werden.

[Weitere Informationen auch zu Anmeldung finden sich online](#).

Forst und Sport starten gemeinsame Baumpflanzaktion

(DOSB-PRESSE) Rund um den Internationalen Tag der Wälder am 21. März 2019 können alle Interessierten mithelfen, den Wald mit gemeinsamen Pflanzaktionen von Forst und Sport fit zu machen.

Im Rahmen der Kooperation von Deutschem Forstwirtschaftsrat (DFWR) und Deutschem Olympischen Sportbund (DOSB) pflanzen die Präsidenten Georg Schirmbeck und Alfons Hörmann am 19. März, 15:00 Uhr in Berlin symbolisch zusammen einen Baum. „Sie geben damit ihrer gemeinsamen Sorge um den Wald Ausdruck, verweisen auf die enorme Kraftanstrengung sowie Herausforderung, die der Waldumbau in Zeiten des Klimawandels für Forstleute mit sich bringt und werben um gesellschaftliche Unterstützung“, heißt es in der gemeinsamen Ankündigung.

Forstleute und Waldbesitzende laden Sportlerinnen und Sportler sowie „alle Menschen, denen der Wald am Herzen liegt“, rund um den 21. März und am nachfolgenden Wochenende zu bundesweiten gemeinsamen Pflanzaktionen ein. „Sporttreibende schätzen den Wald und haben erkannt, dass die Gefährdung des Waldes durch den Klimawandel und den Trockensommer 2018 sie persönlich betrifft“, heißt es weiter. Auf vertrockneten Kulturen oder auf wieder zu bepflanzenen Schadflächen können gemeinsam neue Bäume gepflanzt werden, um den Wald zu erhalten und für den Klimastress zu stärken. „Der Wald und die Forstleute brauchen die Unterstützung aller, die den Wald lieben.“

Bei der Organisation von gemeinsamen Pflanzaktionen können Interessierte auf die zuständigen Forstbehörden oder Sportvereine vor Ort zurückgreifen. Gerne können auch bestehende Allianzen von Forst und Sport gemeinsame Aktionen planen. Es besteht die Möglichkeit, lokale Veranstaltungen auf der Internetseite www.treffpunktwald.de unter dem Motto „Internationaler Tag der Wälder“ einzustellen und abzurufen.

Sportstättenbau: Bayerischer LSV lädt zur Fachmesse in Ingolstadt ein

(DOSB-PRESSE) Zum neunten Mal veranstaltet der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) am kommenden Samstag (16. März) von 9 bis 16 Uhr seine Fachmesse bau@blsv im Audi Sportpark in Ingolstadt. Interessierte Vereine haben dabei wieder die Möglichkeit, sich bei rund 30 Ausstellern aus erster Hand über das Thema Sportstättenbau zu informieren, teilte der BLSV mit. Der Eintritt ist frei.

In Kurzreferaten stellen Unternehmen ihre Spezialgebiete vor und stehen für Fragen zur Verfügung. Im Fokus stehen in diesem Jahr insbesondere die Themen Umsiedlung von Sportstätten, technische Gebäudeausstattung und Freisportanlagen.

Auch in diesem Jahr, so ergänzte der BLSV, werden seine Experten über staatliche Fördermaßnahmen informieren „und ein offenes Ohr haben, wenn es im Bereich Sportstättenbau um die Themen Renovierung, Sanierung oder Neubau geht“. Bayerns Sportminister Joachim Herrmann habe wieder die Schirmherrschaft für die Messe übernommen und sein Kommen zugesagt.

Der BLSV lädt Medienvertreter zu dieser Veranstaltung ein und bittet um Anmeldung per E-Mail an presse@blsv.de. Alle Informationen rund um die Veranstaltung gibt es [im Flyer zur Messe](#).

Hamburger SB veranstaltet 3. Fachtagung Sportanlagenbau

(DOSB-PRESSE) Der Hamburger Sportbund (HSB) veranstaltet am 5. April in seiner Geschäftsstelle in der Hamburger City die 3. Fachtagung zum Thema Sportanlagenbau.

Eröffnet wird die Tagung mit einem Impulsreferat von Christian Siegel vom DOSB. Er skizziere in seinem Vortrag, wohin die Reise im Sportanlagenbau gehen werde, heißt es in der Ankündigung. In zwei Foren informieren Experten zu den Schwerpunkten „Vielfalt im Sportanlagenbau“ und geben Hintergrundwissen und nützliche Tipps zu Förderung, Zuwendungsregeln und Vergaberecht. Der Programmteil schließt im Plenum mit einem Blick in die Zukunft des Sportanlagenbaus.

Referieren werden bei der Tagung: Schulbau Hamburg, das Amt für Bauordnung und Hochbau, der DOSB, die Hafen City Universität, die Hamburgische Investitions- und Förderbank und die Internationale Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS). Weitere Informationen finden sich online.

IOA schreibt Masterprogramm 2019/2020 in Olympia aus

(DOSB-PRESSE) Die [University of Peloponnese](#) und die [Internationale Olympische Akademie](#) (IOA) bieten für das akademische Jahr 2019/2020 eine neue Auflage ihres Masterprogramms an. Der Studiengang „Olympic Studies, Olympic Education, Organization and Management of Olympic Events“ dauert drei Semester, von denen zwei an der IOA in Olympia in Griechenland absolviert werden. Maximal 40 Studierende aus aller Welt können aufgenommen werden.

Bewerbungsschluss für das Masterprogramm ist der 30. April 2019.

Weitere Informationen finden Interessierte auch auf der [Website der Deutschen Olympischen Akademie](#) oder unter olympicmaster.uop.gr.

Tagung in Hamburg zu „Bewegung fördern, vernetzen, nachhaltig gestalten“

(DOSB-PRESSE) Die Kommission Gesundheit der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) veranstaltet u.a. in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP) vom 4. bis 6. April 2019 in Hamburg ihre Jahrestagung zum Thema „Interdisziplinäre Forschung und Gesundheitsförderung in Lebenswelten. Bewegung fördern, vernetzen, nachhaltig gestalten“. Örtlicher Ausrichter und Gastgeber ist das Kollegium des Instituts für Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg.

Körperliche Aktivitäten können wesentlich dazu beitragen, einen gesundheitsförderlichen Lebensstil zu entwickeln und möglichst zu erhalten. Solche Aktivitäten sind in allen Lebenswelten anzutreffen (z.B. in Kitas, Schulen, respektive in Sportvereinen). Die Sportwissenschaft befasst sich in ihren verschiedenen Teildisziplinen (z.B. Trainingswissenschaft, Sportpädagogik) mit der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten und Maßnahmen der Gesundheitsförderung. Daher liegt der Tagungsschwerpunkt auf der Zusammenführung von interdisziplinären sportwissenschaftlichen Ansätzen, wodurch nachhaltige Lösungen entwickelt, unterschiedliche Disziplinen vernetzt und Best-Practice-Ansätze stärker zentriert werden können.

Die Jahrestagung der dvs-Kommission Gesundheit will deshalb ein Forum bieten, um einen breiten Überblick über aktuellen Forschungsergebnisse zu geben und die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten und die vorhandenen Ansätze in der Gesundheitsförderung gemeinsam zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Den Auftaktvortrag hält der Sportwissenschaftler Prof. Alexander Woll vom Karlsruher Institut für Technologie zum Thema „Aufwachsen in einer digitalen Gesellschaft – veränderte Bewegungswelt und Konsequenzen für die Gesundheit und Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen?“.

Kernelement der Kongresses sind insgesamt 16 Arbeitskreise zu unterschiedlichsten Aspekten des Tagungsthemas, in denen jeweils Referate gehalten und zur Diskussion gestellt werden: Bewegungs- und Gesundheitsförderung in der Schule, Bewegungs- und Gesundheitsförderung mit älteren Erwachsenen und Trends und sozial-ökologische Einflussfaktoren auf die körperlich-sportliche Aktivität im Kindes- und Jugendalter – so lauten dabei einige Arbeitskreis-Titel.

In den Arbeitskreisen gibt es beispielsweise spezielle Vorträge über: „Gesundheitsförderung im eSport – ein Thema für die Sportwissenschaft“ oder „Wettkampfsystem 4.0 - Gesundheitsförderung durch Beseitigung von Partizipationshindernissen im Kinderfußball“ oder „Depression im gesellschaftlichen Diskurs: Eine Analyse autobiografischer Erzählungen von Athleten“.

Anmeldemodalitäten und weitere Informationen zum Tagungsprogramm finden sich online unter www.dvs-gesundheit2019.de.

Golf: Der DGV lädt zum 100. Ordentlichen Verbandstag in Frankfurt ein

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Golf Verbandes (DGV) hat zum 100. Ordentlichen Verbandstag am 6. April 2019 nach Frankfurt am Main eingeladen. Die Versammlung ist von 10.00 bis ca. 16.00 Uhr im Frankfurt Marriott Hotel (Hamburger Allee 2, 60486 Frankfurt/Main) geplant.

Im Anschluss an den DGV-Verbandstag findet ab etwa 16.00 Uhr ein Pressegespräch statt. Je nach Verlauf des Verbandstages könne sich der Beginn auch verzögern, heißt es in der Einladung des Verbandes, der Medienvertreter bittet, sich bis spätestens zum 29. März anzumelden. [Weitere Informationen finden sich online.](#)

DFB verabschiedet Absolventen des 65. Fußball-Lehrer-Lehrgangs

(DOSB-PRESSE) Am 28. März endet der 65. Fußball-Lehrer-Lehrgang des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) – der erste, der organisatorisch an die DFB-Akademie angebunden war. Zudem stand der Kurs erstmals unter der Leitung von Daniel Niedzkowski. Bei einem Festakt in Köln erhalten die Absolventen ihre Urkunden. Zugleich werden in feierlichem Rahmen der Trainerpreis des deutschen Fußballs 2018 und der Ehrenpreis „Lebenswerk“ verliehen.

Der DFB lädt Medienvertreter ein zur Trainer-Gala 2019, die am 28. März um 18 Uhr im Hotel „Hyatt Regency Cologne“ (Kennedy-Ufer 2A, 50679 Köln) beginnt. Daran teilnehmen werden auch DFB-Präsident Reinhard Grindel und Oliver Bierhoff, DFB-Direktor Nationalmannschaften und Akademie. Der DFB bittet um Anmeldung bis zum 22. März an [Ronny Zimmermann](#).

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Das EOC EU-Büro ist zehn Jahre alt

*Von Folker Hellmund**

Vor zehn Jahren, genaugenommen am 20. Februar 2009 wurde das EOC EU-Büro offiziell von den damaligen Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees (Dr. Jacques Rogge), der Europäischen Olympischen Komitees (Patrick Hickey) und des Deutschen Olympischen Sportbundes (Dr. Thomas Bach) feierlich aus der Taufe gehoben. Der Eröffnung vorausgegangen war die Gründung des EU-Büros des deutschen Sports, das mit dem Beginn des Europäischen Binnenmarkts im Jahre 1993 gegründet wurde. Schon früh hatte der deutsche Sport erkannt, dass die Europäische Union wesentlichen Einfluss auf den organisierten Sport in Europa ausüben würde.

Die Aufgaben des Büros haben sich seit 1993 kaum verändert. Einerseits geht es darum, als Bindeglied zwischen dem Olympischen Sport und den Europäischen Institutionen zu fungieren und andererseits die Interessen des organisierten Sports in allen Themenbereichen nachdrücklich zu vertreten. Seit der Aufnahme des Sports in den Lissabonner Vertrag im Jahre 2009 ist die Bandbreite der Themen noch einmal gestiegen.

Mit Sicherheit hatte das EOC EU-Büro einen großen Anteil daran, dass der Sport mittlerweile über das Erasmus-Programm gefördert, seine gesellschaftliche und integrative Rolle besser verstanden und seine Bedeutung als ökonomischer Faktor richtig eingeschätzt wird. Andererseits hat auch die Europäische Union mit ihren Aktivitäten dazu beigetragen, wichtige Themen wie Governance, Gleichstellung oder Schutz von Minderjährigen auf der Tagesordnung zu halten.

Aber wo stehen wir jetzt?

Fortschritte hat es insbesondere im Bereich der Beihilfenkontrolle gegeben. Mit der Aufnahme des Sports in die Gruppenfreistellungsverordnung werden Investitionen im Bereich der Sportinfrastruktur von der Notifizierungspflicht in Brüssel befreit, sofern gewisse Schwellenwerte eingehalten werden. Das erhöht die Rechtssicherheit und verringert den bürokratischen Aufwand erheblich.

Dagegen hat sich die Anwendung des Europäischen Kartellrechts auf den Sport zur echten Herausforderung entwickelt. Dabei geht es weniger darum, grundsätzlich in Frage zu stellen, ob wirtschaftliche Aktivitäten von Verbänden unter EU-Recht fallen. Es geht vielmehr darum, den EU-Institutionen zu verdeutlichen, dass es ein Zusammenspiel zwischen internationalen, europäischen und nationalen Verbänden geben muss, um gleiche sportliche Regeln auf allen Ebenen durchzusetzen. Nicht im Sinne eines Kartells, sondern um gleiche Wettbewerbsbedingungen zu gewährleisten und über einen gemeinsamen Sportkalender die Überschneidung von Wettbewerben zu verhindern. Die Bewahrung des europäischen Sportmodells, das seine Solidarmechanismen bewahrt und ausbaut, den Breitensport fördert und seinen integrativen Charakter behält, sind Aufgaben, denen sich das EOC EU-Büro auch in den kommenden zehn Jahren widmen wird.

** Der Autor ist Direktor des EOC EU-Büros in Brüssel.*

Kommission verlängert EU-Beihilfavorschriften und evaluiert Auswirkungen

(DOSB-PRESSE) Die EU-Kommission hat Anfang 2019 angekündigt, sieben bis 2020 geltende Beihilferegeln um zwei Jahre zu verlängern. Gleichzeitig wurde eine Prüfung eingeleitet, ob die Vorschriften weiter verlängert oder möglicherweise in der Zukunft aktualisiert werden sollen. Zwei der betroffenen Regeln, die Allgemeine Gruppenfreistellungsverordnung (GBER) und die de-minimis-Verordnung, hatten eindeutig positive Auswirkungen auf staatliche Beihilfen im Zusammenhang mit Investitionen in Sportinfrastruktur.

Die aktuellen Prüfungen sind Teil der seit 2013 laufenden Modernisierung der staatlichen Beihilfen der EU. Ein Aspekt der Reform war die Überprüfung der Liste der allgemeinen Gruppenfreistellungen, die es den Mitgliedstaaten ermöglicht, staatliche Beihilfen ohne Notifizierung und vorherige Genehmigung durch die Kommission umzusetzen. Der Verweis auf „Staatliche Beihilfen für Sport- und multifunktionale Freizeitinfrastrukturen“ im GBER und die in der Verordnung festgelegten Kriterien haben hierbei für eine verbesserte Planung und Rechtssicherheit bei der Investitionsförderung von Sportinfrastrukturen gesorgt.

Da jedoch eine Reihe der Vorschriften für staatliche Beihilfen bis Ende 2020 auslaufen, beginnt die Kommission mit der Vorbereitung einer künftigen Aktualisierung für staatliche Beihilfen, indem sie zwei Schritte unternimmt:

- Die Kommission beabsichtigt, die Gültigkeit der Vorschriften für staatliche Beihilfen um zwei Jahre (bis Ende 2022) zu verlängern.
- Die Kommission wird diese Regeln durch einen „Fitness-Check“ bewerten. Dieser wird die Grundlage für mögliche Verlängerungs- oder Aktualisierungsentscheidungen in der Zukunft bilden.

Bis zum 7. März können Rückmeldungen über die Notwendigkeit einer Verlängerung der Regeln eingebracht werden. Der nächste entscheidende Schritt wird danach sein, sicherzustellen, dass der Mehrwert und die Effizienz dieser Regeln für Sportinfrastrukturen, in der von der Europäischen Kommission durchgeführten Gesamtbewertung deutlich zum Ausdruck gebracht wird, um diese Ausnahmeregelung auch in Zukunft aufrechtzuerhalten.

Das EOC EU-Büro verfolgt das Thema aufmerksam und wird über die anstehenden Initiativen auf dem Laufenden halten.

„Integrität des Sports“: EOC EU-Büro präsentiert Experten POINTS-Projekt

(DOSB-PRESSE) Am 21. und 22. Februar 2019 organisierte die Europäische Kommission die dritte Sitzung ihrer Expertengruppe "Integrität im Sport" in Larnaka, Zypern. Neben den Experten/innen aus den Mitgliedstaaten nahmen mehrere Sportorganisationen, darunter das EOC EU-Büro, European Athletics sowie die Fußball-Verbände UEFA und FIFA, an dieser Veranstaltung teil. Andere Interessengruppen wie ENGSO, INTERPOL, EUROPOL, UNODC und der Europarat waren ebenfalls vertreten.

Vier Hauptthemen standen auf der Tagesordnung der zweitägigen Sitzung:

1. Manipulation von Sportwettkämpfen,
2. Good Governance,
3. Bekämpfung der Korruption und
4. Schutz von Kindern im Sport.

Zu den ersten beiden Themen, Manipulation von Wettbewerben und Good Governance, tauschten die Teilnehmer Aktivitäten und bewährte Praktiken aus. Im Anschluss gab der Europarat den Stand der Beratungen über das Übereinkommen des Europarates über die Manipulation von Sportwettbewerben bekannt. Nach der Unterzeichnung durch Australien haben nun 32 Länder das Übereinkommen unterzeichnet. Vor dem Inkrafttreten müssen allerdings noch zwei weitere Ratifizierungen (bisher drei) erfolgen.

Anschließend stellte Valentin Capelli, Projektmanager des EOC EU-Büros, die Projekte SIGGS und POINTS im Bereich der Good Governance vor. Hierbei ging er insbesondere auf die vom Konsortium erstellten „Guidelines for Single Points of Contact“ und auf die Aktualisierung des SIGGS-Selbstevaluierungsinstrumente ein.

Am zweiten Tag wurden zwei EU-Studien vorgestellt, eine Übersicht zur Korruption im Sport in der EU und eine Studie zum Schutz von Kindern im Sport. Während die zweite Studie erst am Anfang steht (Ecorys, die verantwortliche Organisation, sammelt aktuell Daten zur Unterstützung ihrer Studie), wurde der Abschlussbericht der Korruptionsstudie den Teilnehmern vorgelegt. Die Studie listet verschiedenen Arten von Korruption auf, die im Sport auftreten können, einschließlich Spielabsprachen, Doping, Bestechung, Geldwäsche, illegale Wetten und Steuerhinterziehung. Fälle aus elf Ländern wurden vorgestellt.

Fünf wesentliche Empfehlungen schließen die Studie ab:

1. Unterstützung von Mechanismen für die Zusammenarbeit bei der Korruptionsbekämpfung
2. Verbesserung des Wissens über Sport und Korruption in der gesamten EU
3. Unterstützung der Entwicklung von Austausch und Verbreitung bewährter Praktiken
4. Entwicklung angemessener und verhältnismäßiger Sanktionen für Korruption
5. Entwicklung gemeinsamer Definitionen und Bewertungsrahmen für Good Governance und ihrer Komponenten.

In der Diskussion äußerten mehrere Mitgliedstaaten und Beobachter ihre Bedenken in Bezug auf die Studie. Einige Mitgliedstaaten kritisierten, dass der Schwerpunkt auf die Manipulation von Wettbewerben gelegt wurde. Es wäre wichtiger gewesen, andere Aspekte der Korruption für die Vorbereitung des künftigen finnischen EU-Vorsitzes zu beleuchten. Eine weitere Frage betraf die Genauigkeit der Daten, da einige Beispiele veraltet erscheinen und/oder jüngste Entwicklungen in mehreren Mitgliedstaaten nicht berücksichtigt wurden. Schließlich bedauerten die Teilnehmer die mangelnde Präzision der Empfehlungen, die nach wie vor sehr allgemein gehalten werden.

Weitere Informationen: [Study mapping Corruption in Sport in the EU POINTS Website](#).

Internetpiraterie als Bedrohung für Sport: Kommission organisiert Seminar

(DOSB-PRESSE) Am 11. Februar organisierte das Sportreferat der Europäischen Kommission ein weiteres Sportfrühstück. Diese Initiative bringt Vertreter des Referats, weitere Mitarbeiter der Europäischen Kommission sowie Referenten aus der Welt des Sports zusammen, um aktuelle Themen zu diskutieren. In dieser Sitzung wurde die Bedrohung durch Internetpiraterie bei Sportübertragungen von Arnaud Decker, Cameron Andrews of Bein und Mark Lichtenhein als Vorsitzender der Sports Rights Owners Coalition (SROC) diskutiert.

Zu Beginn der Sitzung stellten Decker und Andrews verschiedene Elemente der Internet-Piraterie im Sport und deren Auswirkungen auf den Markt vor. Erklärt wurde, wie neben traditionellen Formen der Piraterie wie Satellitenkanalüberflutungen und Betrug in Geschäftsräumen neue Formen wie Direkt-Streaming von Set-Top-Boxen, Open-Streaming-Websites und illegale Streaming-Geräte sowie Social Media-Streaming zu einer existenziellen Bedrohung für den Sportbereich geworden sind. Die technologischen Entwicklungen führen dazu, dass die Piraterie überall dort wächst, wo ein angemessener Internetzugang vorhanden ist. A. Decker betonte, dass dies auch eine große Bedrohung für die Refinanzierung des Sports darstellt, einschließlich wichtiger Solidaritätszahlungen für den Breitensport.

Sie stellten vor, welche Schritte erforderlich seien, um die Verbreitung von Piraterie zu bekämpfen:

- Identifizierung der Internetpiraten und Überwachung der illegalen Streams während der Live-Spiele;
- Herausgeben von Hinweisen der von Internetpiraten genutzten ISPs, CDNs und Social Media-Plattformen während der Live-Spiele;
- Verwendung von technischen Mitteln und forensische Wasserzeichnungen, um legitime Abonnements zu erkennen, die als Streamingquelle verwendet werden;
- Zugriffsverhinderung durch ISPs, um Kunden während der Spiele auf Piraten-Webseiten und Streaming-Server zu blocken (Blockieraufträge).
- Untersuchung und rechtliche Verfolgung von Piraten zur Abschreckung und Entschädigung für die Verluste durch Piraterie.

Sie verwiesen auch auf die große Zahl von Hindernissen für die Entfernung von Piraten-Websites, insbesondere durch einen nicht-harmonisierten EU-Markt, in dem die Durchsetzung der Vorschriften von Land zu Land sehr unterschiedlich seien, und Fälle vor mehrere Gerichtsbarkeiten gebracht werden müssen. Sie forderten daher einen besseren Dialog zwischen Rechteinhabern, Rundfunkanstalten und Gesetzgebern und forderten zudem die EU auf, als Vermittler für einen solchen Dialog zu fungieren.

Mark Lichtenhein betonte, dass der Sport besonders von Piraterie betroffen sei, da der Wert von Sportübertragungen hauptsächlich in der Live-Erfahrung liegt, im Gegensatz zu Film oder Musik. Er wies darauf hin, dass SROC für die Anerkennung der Rechte der Sportveranstalter zur besseren Abwehr von Piraterie gekämpft habe, und verwies auf ihre Aktivitäten im Zusammenhang mit der EU-Urheberrechtsrichtlinie und dem Dialog mit Social Media-Plattformen. Er betonte

auch, dass Piraterie nicht auf der Preisgestaltung und Verfügbarkeit von Sportinhalten beruht, sondern auf dem Diebstahl und Weiterverkauf von Inhalten und wies darauf hin, dass sogar frei empfangbare Inhalte online raubkopiert wurden.

Der Rat und das Parlament einigen sich auf EU-Urheberrechtslinie

(DOSB-PRESSE) Am 13. Februar haben das Europäische Parlament, die Europäische Kommission und der Rat eine Trilogvereinbarung über die EU-Urheberrechtsrichtlinie gefunden. Leider greift diese Vereinbarung wichtige Punkte zum Schutz der Organisatoren von Sportveranstaltungen nicht auf. Sie enthält zum einen nicht das vom Parlament vorgeschlagene Leistungsschutzrecht für Sportrechtinhaber und beschränkt zudem die Haftung für kleinere und mittlere Online-Plattformen für Urheberrechtsverletzungen – beides negative Aspekte für den Sport.

Das Leistungsschutzrecht für Sportrechtinhaber (Artikel 12a), das bei der Plenarabstimmung in der Stellungnahme des Parlaments aufgenommen worden war (mit Unterstützung von 392 Abgeordneten) und zum Schutz der Rechtswerte, als auch zur Bekämpfung der Internetpiraterie beigetragen hätte, wurde sowohl von der Europäischen Kommission als auch von den Mitgliedstaaten abgelehnt.

Darüber hinaus wurde der neu aufgenommene Artikel 13, welcher sich mit der Nutzung geschützter Inhalte durch Online-Plattformen befasst, eher im Interesse von diesen Plattformen als von Rechtsinhabern entwickelt. Der neue Absatz 4 befreit Dienstleister von ihrer Verantwortung in Fällen, in denen sie „nach besten Kräften versucht haben, eine Genehmigung zu erhalten“ (4a), „nach besten Kräften versucht haben die Nichtverfügbarkeit bestimmter Werke sicherzustellen“ (4b) und „unverzüglich gehandelt haben, nachdem sie von den Rechtsinhabern eine ausreichend begründete Mitteilung erhalten haben, die Information von Webseiten zu entfernen oder den Zugang zu den gemeldeten Werken und Gegenständen zu unterbinden; und alles getan haben, um ihre zukünftigen Uploads zu verhindern“ (4c). Darüber hinaus befreit Absatz 4aa kleine Dienstleistungserbringer („deren Dienstleistungen in der Union seit weniger als drei Jahren öffentlich zur Verfügung stehen und deren Jahresumsatz unter 10 Mio. EUR liegt“) von jeglicher Haftung wenn „nach besten Kräften das Erhalten einer Genehmigung gesucht wurde“. Dies könnte für die Rechteinhaber eine hohe Hürde bei der Klärung darstellen und die mögliche Entfernung von rechtsverletzenden Inhalten verzögern.

Die Richtlinie bedarf nun der Zustimmung sowohl des Plenums des Parlaments, als auch des Rates und würde dann voraussichtlich im Mai 2019 in Kraft treten. Am 26. Februar 2019 stimmte der zuständige JURI-Ausschuss des EP dem Kompromiss mit 16 zu 9 Stimmen zu – eine Abstimmung im Plenum ist für den März vorgesehen.

Im Rahmen der Beratungen im Vorbereitungsgremium des ASTV (dem die permanenten Vertreter der Mitgliedstaaten angehören) des Rates, welcher den Text am 20. Februar angenommen hat, veröffentlichte die Europäische Kommission jedoch eine Erklärung, in der sie erklärte, dass „die Kommission die Bedeutung der Sportveranstalter und ihre Rolle bei der Finanzierung von Sportaktivitäten in der Union anerkennt“. Angesichts der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Dimension des Sports in der Union wird die Kommission die Herausforderungen der Sportveran-

stalter im digitalen Umfeld bewerten, insbesondere Fragen im Zusammenhang mit der illegalen Online-Übertragung von Sportsendungen". Die konkreten Auswirkungen sind vorerst unklar.

Weitere Informationen finden sich in der Pressemitteilung des Rates der EU (13/02/2019): [„EU Urheberrechtsvorschriften werden an das digitale Zeitalter angepasst“](#).

POINTS veranstaltet das erste Bildungsseminar bei Interpol in Lyon

(DOSB-PRESSE) Am 4. bis 6. Februar startete das vom EOC EU-Büro organisierte Projekt POINTS mit dem ersten Bildungsseminar für die von Partnerorganisationen nominierten „Single Points of Contact for Integrity“ (SPOCs) erfolgreich in seine zweite Phase. Zu diesem ersten Treffen begrüßte die Internationale kriminalpolizeiliche Organisation Interpol 18 Teilnehmer aus 11 Organisationen im Hauptsitz in Lyon in Frankreich, die sich mit dem Thema Wettkampfmanipulation im Sport beschäftigten.

Das Ziel des Seminars war es, den Teilnehmern ein solides Verständnis zum Thema Wettbewerbsmanipulation zu vermitteln, um ihnen die notwendigen Methoden beizubringen, mit herausfordernden Situationen in ihrer Rolle als SPOCs umzugehen. Unter der Leitung der IOC-Abteilung zur Verhinderung der Manipulation von Wettbewerben und der Interpol-Integrität im Sport, wurde das Seminar in fünf verschiedenen Sitzungen organisiert, die ein breites Themenspektrum abdeckten, darunter Regeln und Vorschriften, das übliche Umfeld von Sportwetten, Sensibilisierung und Bildung.

Der erste Tag des Seminars beinhaltete eine Einführungsveranstaltung des Teams des EOC EU-Büros, Direktor Folker Hellmund und Projektleiter Valentin Capelli, die allen Teilnehmern das POINTS-Projekt und das Konzept der SPOCs vorstellten.

Der zweite Tag ermöglichte einen globalen Überblick über Wettkampfmanipulation und Sportwetten. Verschiedene Aspekte wurden von Jonne Silonsaari, IOC, und Dieter Braekeveld, Interpol, vorgestellt, die die Schlüsselemente der Wettbewerbsmanipulation diskutierten und die Aktivitäten der beiden Organisationen beschrieben. Dann gab Kevin Carpenter von Genius Sport Einblicke, wie zum Beispiel Wettberichte die Aktionen von Sportorganisationen und SPOCs in diesem Bereich unterstützen können. Ein weiterer wichtiger Aspekt war hierbei die Beziehung zu externen Interessengruppen, wobei der Schwerpunkt auf der Funktionsweise der nationalen Plattformen lag.

Die letzte Sitzung des Bildungsseminars umfasste zwei weitere Aspekte: die vorhandenen Instrumente zur Arbeit an Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich der Wettbewerbsmanipulation und eine Einführung in die Untersuchung von Fakten. Nach einer Präsentation des IOC über die verschiedenen Kampagnen und Instrumente, die den NOKs zur Verfügung stehen, reflektierten die Teilnehmer über mögliche Wege, sich mit ihren Interessengruppen an Präventionsaktivitäten zu beteiligen. Die Sitzung endete mit der Simulation eines Falls von Wettbewerbsmanipulation, die darauf abzielte, die Reaktionen der Teilnehmer zu testen und über sie zu diskutieren.

Am 1. April trifft sich die Gruppe in Frankfurt für ein Seminar zum Thema Good Governance.

Sechster Erasmus+ „Sport Info Day“ mit Rekordteilnehmerzahl

(DOSB-PRESSE) Am 5. Februar begrüßte die Europäische Kommission zusammen mit der für Erasmus+ zuständigen Exekutivagentur EACEA die Rekordzahl von 650 Teilnehmern zu ihrer jährlichen Informationsveranstaltung zum Erasmus+-Sportprogramm, darunter auch Vertreter europäischer Sportverbände und nationaler Olympischer Komitees. Ziel der Veranstaltung war es, über die Fördermöglichkeiten und die kommende Ausschreibung zu informieren und einen Platz für Networking und Projektpartnersuche zu bieten.

In seiner Einleitung erklärte Tibor Navracsics, EU-Kommissar für Sport: „Wir haben vorgeschlagen, das Budget von Erasmus+ insgesamt und somit auch des Sportprogramms zu verdoppeln – 550 Millionen für einen Zeitraum von sieben Jahren (2021-2027) sollen dem Sport künftig zur Verfügung stehen, sofern eine entsprechende Einigung mit den Mitgliedsstaaten und dem Europäischen Parlament erzielt wird“. Damit soll die Unterstützung des Breitensports erhöht, neue Mobilitätsmaßnahmen eingeleitet und die internationale Dimension gestärkt werden. Der Leiter des Sportreferats, Yves Le Lostecque, fügte hinzu, dass die bisherigen Maßnahmen fortgeführt werden, aber zudem Austauschmaßnahmen im Sport (u.a. Trainer) finanziert werden sollen. Diese Projekte sollen dezentralisiert von den nationalen Erasmus+-Agenturen umgesetzt werden. .

Nachdem die Vertreter/innen der Kommission und der künftigen kroatischen Ratspräsidentschaft den sportpolitischen Kontext der bevorstehenden Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen dargelegt hatten, erläuterten die Expertinnen der Exekutivagentur das Bewerbungs- und Auswahlverfahren für die aktuelle Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen (Frist 4. April 2019). Das Nachmittagsprogramm widmete sich dann einer vertieften Diskussion über den Bewertungsprozess, die Finanz- und Finanzierungsregeln und kleine Kooperationspartnerschaften.

Die Europäische Kommission nutzte die Veranstaltung auch, um über andere EU-Finanzierungsmöglichkeiten zu informieren: das Europäische Solidaritätskorps, das Jugendkapitel des Erasmus+-Programms, die europäischen Struktur- und Investitionsfonds und die SHARE-Initiative. Voraussichtlich im April/Mai dieses Jahres wird das Sportreferat der Europäischen Kommission drei Ausschreibungen im Rahmen der so genannten vorbereitenden Maßnahmen und Pilotprojekte veröffentlichen: (1) Sport als Mittel um Jugendliche, die von Radikalisierung bedroht sind, zu begleiten und zu coachen (2) Sport als Instrument zur Integration und sozialen Integration von Flüchtlingen und (3) Austausch und Mobilität im Sport.

[Videos und Präsentationen der Veranstaltung finden sich online.](#)

Termin im März

10. - 12. März Athletenseminar des IOC und des EOC EU-Büros, Brüssel.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Arbeiter für die Völkerverständigung: Günther Kühn ist gestorben

Günther Kühn, der frühere Leiter der Internationalen Jugendarbeit in der Deutschen Sportjugend (dsj), ist am 2. März 2019 im Alter von 74 Jahren nach langer schwerer Krankheit in seinem Wohnort Dietzenbach gestorben. Die dsj veröffentlichten den folgenden [Nachruf](#).

Baruch Dayan Ha'emet – Gute Reise Günther Kühn

Mit diesen Worten verabschiedet sich die Deutsche Sportjugend von ihrem langjährigen Ressortleiter für Internationale Jugendarbeit, Günther Kühn (...).

Günther Kühn war seit 1974 zunächst als Referent und später als Ressortleiter für Internationale Jugendarbeit bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden am 1. Juni 2009 in der Deutschen Sportjugend tätig. Er engagierte sich in außergewöhnlichem Maße für die internationale Jugendarbeit. Beim 50-jährigen Bestehen der Deutschen Sportjugend im Jahr 2000 konnte er mit Stolz darauf verweisen, dass Kontakte mit insgesamt 50 Ländern dieser Erde bestehen. Dies ist auch seinem unermüdlichen Einsatz zu verdanken. Günther Kühn war es wichtig, mit seiner Arbeit Völkerverständigung und Friedenspolitik zu fördern und politische Grenzen sowie Grenzen in den Köpfen zu überwinden.

Insbesondere hat er sich auch für den deutsch-japanischen und den deutsch-israelischen Jugendaustausch eingesetzt. Günther Kühn war durchsetzungsfähig und in hohem Maße interkulturell kompetent. Dadurch hat er einen erheblichen Beitrag dazu geleistet, auch in schwierigen Situationen Lösungen zu finden und zum gegenseitigen Verständnis beizutragen. Die Internationale Jugendarbeit spielt innerhalb der Deutschen Sportjugend nach wie vor eine große Rolle. Günther Kühn hat dafür wichtige Aufbauarbeit geleistet.

Durch seine Persönlichkeit hat Günther Kühn zur Verstärkung zahlreicher Kontakte zu Partnerorganisationen im Ausland beigetragen. Er hat Freunde in der ganzen Welt gefunden, mit denen er die jeweilige Zusammenarbeit – Jugendbegegnungen und Fachkräfteprogramme – weiterentwickelt hat. Er verhielt sich stets sehr diplomatisch, war nicht nur bekannt, sondern auch sehr beliebt und genoss großes Vertrauen. Um ihn ranken sich eine Vielzahl von persönlichen Anekdoten, Geschichten und Geschichtchen. Bei allen wichtigen nationalen wie internationalen Veranstaltungen der Deutschen Sportjugend zeichnete er für die Betreuung der Ehrengäste verantwortlich. Um jeden Gast hat er sich stets ganz individuell bemüht und sehr zuvorkommend gekümmert. Günther Kühn war ein Mensch voller Emotionen. Wir sind es heute, wo wir von seinem Tod erfahren haben, auch.

Mit Günther Kühn verlieren wir einen geschätzten ehemaligen Kollegen und lieben, charmanten Menschen. Die Deutsche Sportjugend wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Frankfurt am Main, den 5. März 2019

Martin Schönwandt
(Geschäftsführer dsj)

Jan Holze
(1. Vorsitzender dsj)

Inklusion: „Alle sollten immer die Wahl haben“

Ewa Astapczyk ist Expertin in eigener Sache beim Hamburger Sportbund

Im DOSB-Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“ werden insgesamt 22 hauptamtliche Stellen für jeweils zwei Jahre in einem Sportverband oder -verein geschaffen und von einem Mensch mit Schwerbehinderung besetzt. Das Projekt ist durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert.

Ewa Astapczyk arbeitet als Sport-Inklusionsmanagerin beim Hamburger Sportbund daran, die Vernetzung und die Kontakte auszubauen, um mehr Menschen mit Behinderungen, die Sport treiben möchten, zu erreichen.

„Meine Kolleginnen und Kollegen sind zum Glück überhaupt nicht ängstlich“, sagt Ewa Astapczyk: „Schon am zweiten Tag haben sie mich gefragt, ob ich mit auf eine Dienstreise kommen will.“ Kompliziert sei beim beruflichen Einstieg in den Hamburger Sportbund aber gewesen, dass die blindengerechte Arbeitsplatz-Ausstattung erst nach mehreren Monaten bewilligt und geliefert wurde. „Das ist die größte Herausforderung, die Beantragung dauert viel zu lange“, erklärt die Sport-Inklusionsmanagerin.

Bei der Inklusion sei der Hamburger Sportbund sehr aufgeschlossen und schon recht weit fortgeschritten, so die 39-Jährige. Eine der Herausforderung im DOSB-Projekt sei für sie jetzt, mehr Menschen mit Behinderung, die Sport treiben möchten, zu erreichen.

„Ich will die Vernetzung und die Kontakte ausbauen“, sagt Ewa Astapczyk und berichtet von Kommunikationsbarrieren, die es dabei zu überwinden gilt. „Gehörlose werden aufgrund dieser Kommunikationsbarrieren oft wenig berücksichtigt. Auch das neue Teilhabegesetz bietet keine Lösung für die Kostenübernahme eines Gebärdensprachdolmetschers, der oft dringend notwendig ist, um Teilhabe auch für gehörlose Menschen gleichberechtigt zu ermöglichen“, sagt die gelernte Simultandolmetscherin, die zudem Englische Literatur und Sozialpädagogik studiert hat und betont: „Ich bin Expertin in eigener Sache, aber immer sehr vorsichtig, mich nicht nur auf meine eigene Behinderung zu konzentrieren.“

Da Sport eine sehr große soziale Funktion habe, sei es wichtig, die Inklusion in diesem Bereich stetig voranzubringen, ganz im Sinne des Hamburger Aktionsplans „Inklusion und Sport“, den es seit vier Jahren gibt und der Sportpraxis, Qualifizierung, Barrierefreiheit, Interessenvertretung und Bewusstseinsbildung als Handlungsfelder benennt.

„Ängste gibt es inzwischen schon viel weniger als früher“, sagt Ewa Astapczyk. Doch noch sei die Idee der Inklusion nicht in allen über 860 Vereinen und Verbänden angekommen, die zum Hamburger Sportbund gehören.

Klettern, Laufen, Fitness und Yoga sind die Sportarten, die sie selbst betreibt. Hinzu kommen Blindentennis und Showdown, ein Tischfußball-Spiel, das mit einem rasselnden Ball gespielt wird. Mal trainiert sie in inklusiven Gruppen, mal nur mit anderen Blinden zusammen und findet: „Alle sollten immer die Wahl haben, ob sie in einer homogenen Gruppe sein wollen, oder nicht.“

Zum Internationalen Tag der Frau, des Eichhörnchens und der Schnecke

Kurzer Talk mit DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung, Petra Tzschope

DOSB-PRESSE: Frau Tzschope, das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hat zum Internationalen Tag der Frau gleich mehrere Studien vorgelegt. Lassen Sie uns die Erkenntnisse auf den Sport übertragen: Der Frauenanteil in den Vorständen der 100 größten deutschen Konzerne springt erstmals über die Zehn-Prozent-Marke. Das DIW attestiert der Wirtschaft Schnecken-tempo – ist der Sport schneller, wenn es gilt, Frauen in Führungspositionen zu bringen?

PETRA TZSCHOPPE: Für den DOSB lässt sich die Frage ganz offensichtlich mit Ja beantworten. Im hauptberuflichen Vorstand ist der Frauenanteil binnen zwei Jahren von 20 auf 60 Prozent gestiegen. Und für das aktuelle DOSB-Präsidium wurden im vergangenen September auf die Hälfte der durch Wahl zu besetzenden Positionen Frauen gewählt; insgesamt gehören nun dem Präsidium vier Frauen und fünf Männer an. Ich finde, hier ist der DOSB ein starkes Vorbild, das allerdings noch nicht in dem Maße, wie es zu wünschen wäre, auf die Präsidien und Geschäftsstellen der Sportverbände und Landessportbünde ausgestrahlt hat. Auch dort gibt es insgesamt durchaus Zuwächse beim Frauenanteil; das Tempo entspricht jedoch keineswegs dem, was wir aus sportlichen Wettbewerben kennen. Oder, wie es im Volksmund heißt: mühsam nährt sich das Eichhörnchen.

Auf welche Weise das sprichwörtliche Eichhörnchen besser gesättigt werden könnte, zeigt übrigens ein weiteres Ergebnis dieser DIW-Studie: Die seit 2016 geltende Geschlechterquote für Aufsichtsräte hat in den Top-100-Unternehmen deutlich Wirkung erzielt. In dieser kurzen Zeitspanne ist der Frauenanteil in den Kontrollgremien auf gut 28 Prozent gestiegen. Auch der DOSB hat ja bereits 2014 die Geschlechterquote in seiner Satzung verankert – mit Erfolg.

DOSB-PRESSE: Die zweite Studie spricht von einem Gendergap bei der Bezahlung: Es wird kein gleicher Lohn für gleiche Arbeit gezahlt. Das ist im Sport ja praktisch, das Problem stellt sich bei den zumeist ehrenamtlichen Funktionen in den Sportgremien ja nicht.

PETRA TZSCHOPPE: So schlicht kann sich der Sport bei diesem Thema nicht aus der Debatte schleichen. Was ist mit der Bezahlung auf all den beruflichen Positionen im Sport? Erhalten Generalsekretärinnen oder Sportdirektorinnen ein ebenso hohes Gehalt wie ihre männlichen Kollegen? Gibt es die gleiche Bezahlung für Trainerinnen und Trainer? Bezahlen die Spitzenverbände ihr Trainerpersonal für den weiblichen Bereich ebenso wie im Männerbereich? Wie wird im Schiedsrichterbereich vergütet? Und was die Prämien für erfolgreiche Athletinnen und Athleten angeht, gibt es zwar in Deutschland keine Differenz bei Olympischen Spielen, aber fragen Sie doch mal den DFB... Gut, das waren mehr Fragen als Antworten, es verdeutlicht aber, dass dies ein Thema ist, bei dem auch im Sport noch einiges zu tun bleibt.

DOSB-PRESSE: Studie Nummer drei sagt, es gibt auch eine Gerechtigkeitslücke in Beziehungen und Familien. Auch wenn beide Partner arbeiten, macht überwiegend nur einer oder vielmehr eine Abwasch, Wäsche, Haushalt.

PETRA TZSCHOPPE: Ja, noch immer dominiert in Deutschland die Praxis, dass Frauen wesentlich mehr Zeit für Hausarbeit und Kinderbetreuung aufwenden als ihre Partner. Das geht letzten Endes zu Lasten der Frauen, die weniger frei verfügbare Zeit haben, etwa für eigene Sportaktivität

oder ein reizvolles Ehrenamt. Da ist es ganz sicher an der Zeit, dass die in anderen gesellschaftlichen Bereichen inzwischen angekommene Erkenntnis, dass gemischte Teams erfolgreicher agieren, auch für die familiären Aufgaben gilt. Und Männer sich nicht den Haushaltspflichten nach der Parole „Dumm stellen schafft Freizeit“ entziehen. Also, Frauen, gebt ihnen die Chance zu zeigen, dass sie es ebenso drauf haben. Wäre übrigens auch ein Gebot der Fairness. Und die damit gewonnene freie Zeit am allerbesten beim gemeinsamen Sporttreiben verbringen. Im Sport finden wir ja mittlerweile auch eine ganze Reihe spannender Mixed-Wettbewerbe – übrigens auch ein Schritt zu mehr Geschlechtergerechtigkeit im Sport.

P.S. Was den Weltfrauentag vom Internationalen Tag der Schnecke (24. Mai) und des Eichhörnchens (21. Januar) unterscheidet: Frauen haben ihn selbst erkämpft, um gleiche Rechte einzufordern. Sie tun das seit 1911 und haben weltweit bis heute Gründe weiterzukämpfen.

Neue Studien belegen: Sport ist ein wichtiger Therapiefaktor

Medizinische Untersuchungen unterstreichen immer mehr die Bedeutung von Sport bei schweren Erkrankungen. Ob bei Behandlung von Brustkrebs, Alzheimer oder Parkinson: Körperliche Aktivität unterstützt die Heilung und verbessert die Lebensqualität. Die DOSB-PRESSE zeigt drei Beispiele.

Sport verbessert Lebensqualität bei Brustkrebs

Eine moderne Strahlentherapie bei einer Brustkrebserkrankung verstärkt häufig die Symptome des typischen onkologischen Fatigue-Syndroms. Mittlerweile sind moderne Bestrahlungstechniken viel schonender und schwere Strahlenschäden sind seltener geworden. Dennoch treten typische Nebenwirkungen wie das Fatigue-Syndrom auf. Das ist die Hauptursache einer reduzierten Lebensqualität, gerade auch bei kurativ-behandelten Tumorpatienten.

Das heißt, die Patienten leiden unter einer allumfassenden Erschöpfung, Kraft- und Antriebslosigkeit, sowie ständiger Müdigkeit, die sich durch Schlaf nicht bessert. Konzentrationsschwäche, Angst, Depressivität und andere Symptome können hinzukommen. Insgesamt leidet die Mehrheit aller Krebspatienten, bis 90 Prozent, zumindest zeitweilig, darunter. Längerfristig sind schätzungsweise 20 bis 50 Prozent betroffen.

„Gerade bei Fatigue hilft kein Medikament so gut wie der frühzeitige Beginn sportlicher Aktivität“, so Professor Martin Halle vom [Zentrum für Prävention und Sportmedizin der Technischen Universität München](#). Für die Patientinnen bedeutet Fatigue meist eine geringere Lebensqualität. Brustkrebs gehört zu den Krebsarten, bei denen diese Beschwerden auftreten.

„Obwohl nach aktuellem Wissen auch Störungen in hormonellen und Stoffwechselfvorgängen beteiligt sind, so gibt es keine Medikamente, die nachweislich ein Fatigue-Syndrom heilen können“, meint Professor Halle und fügt hinzu: „Es gibt aber effektive Möglichkeiten, es zu bessern und aufzuhalten – und das sind körperliche Aktivität bzw. sportliche Betätigung.“

Jede achte Frau ist von Brustkrebs betroffen. Diagnose und Therapie führen zu einer deutlich reduzierten körperlichen Aktivität. So sollte nach dem Klinikaufenthalt wenn möglich die Alltagsaktivitäten beibehalten werden. „Dies ist ein erster Schritt in die Richtung Aktivität. Im Idealfall

wird eine vorher schon ausgeübte Sportart direkt weitergeführt“, sagt Halle. Und die weltweite Datenlage zeigt, dass Sport eine wirksame Therapie bei Brustkrebserkrankungen ist. Positive Effekte sind neben der verbesserten Lebensqualität auch eine verbesserte Situation in Bezug auf Überleben und Rückfall.

„Die Patientinnen müssen keinen Hochleistungssport betreiben, aber jede Patientin sollte individuell auf dem aktuellen Leistungsstand trainieren. Das kann für eine ältere Patientin mit fortgeschrittenem Tumorstadium bedeuten, täglich zehn Minuten spazieren zu gehen, für eine jüngere, fitte Patientin trotz aktueller Chemotherapie kann das jedoch auch bedeuten dreimal die Woche 45 Minuten joggen zu gehen“, erklärt Professor Halle. „Jeder Patient sollte individuell auf seinem Level belastet werden, wobei Umfang und Intensität des Trainings im Verlauf gesteigert werden sollen. Grundsätzlich ist eine Kombination aus Ausdauer- und allgemeinem Krafttraining zu empfehlen. Hierdurch wird die Fitness und Belastbarkeit wieder gesteigert und die Muskulatur gestärkt.“

Professor Stephanie Combs, Pressesprecherin der Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie ergänzt: „Wenn irgendwie möglich sollten auch zuvor sportlich inaktive Frauen die Erkrankung als Beginn eines sportlich aktiven Lebens nehmen. Wichtig ist, dass man eine individuell geeignete Sportart findet und sich anfangs nicht überfordert, aber das Level allmählich steigert.“

Sport als Hilfe für Parkinson-Erkrankte

Die Sporttherapie wird bei Parkinson-Erkrankungen eingesetzt, zumeist um die motorischen Symptome zu behandeln. Aber Sport ist auch für die Therapie kognitiver Symptome wichtig. Zu diesem Ergebnis kam ein [deutsch-australisches Wissenschaftlerteam der Deutschen Sporthochschule Köln \(Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft\) und der University of the Sunhine Coast \(VasoActive Research Group\)](#) mit einer systematischen Literaturanalyse. Dabei sollte überprüft werden, welche Effekte spezifische Sportformen (Ausdauer-, Koordinations- und Krafttraining) auf die kognitive Leistungsfähigkeit von Parkinson-Betroffenen haben.

„Das Potenzial von körperlichem Training, körperliche und nicht-körperliche Symptome zu verbessern, ist vielversprechend. Sport scheint die Progression der Parkinson-Erkrankung verlangsamen zu können“, bilanziert der leitende Forscher der Studie, Tim Stuckenschneider von der Deutschen Sporthochschule Köln. Er fügt hinzu: „Die Sporttherapie muss – und ist bereits vielerorts – ein essentieller Bestandteil der Behandlung der Parkinson-Erkrankung sein. Allerdings wird die Sporttherapie weitestgehend empfohlen, um Motorsymptome zu behandeln. Im Sinne einer ganzheitlichen Therapie sollten auch die Effekte des Sports auf die nicht-motorischen Bereiche wie die Kognition anerkannt werden.“ Wichtig sei nun, dass Wissenschaftler die effektivsten Sportformen wiederfinden.

Basis der Studie war die Erkenntnis, dass Sport die kognitive Leistungsfähigkeit bei älteren Menschen verbessert beziehungsweise aufrechterhält. Ob dies auch für die chronische, neurodegenerative Parkinson-Erkrankung gilt, war unklar. Losgelöst von der Parkinson-Erkrankung steigen weltweit kognitive Einschränkungen an.

Eine leichte kognitive Einschränkung wurde bei 57 Prozent der Patienten festgestellt, nach zehn Jahren leidet eine Mehrheit an Demenz. Das Wissenschaftsteam stufte elf vor März 2018 veröf-

fentlichte Studien als qualitativ ausreichend ein. Darin wurde bei über 500 Parkinson-Patienten die Effektivität verschiedener Sportarten untersucht.

Das Ergebnis: Sport hat keinen negativen Einfluß auf die Kranken, er bewirkt das Gegenteil. Bei vier Studien zeigten sich signifikante Verbesserungen spezifischer kognitive Symptome. Aber auch eine allgemeine Linderung der Symptome wurde festgestellt.

Die Forscher zogen dann folgende Schlüsse:

- Sport führt grundsätzlich zu einer Verbesserung der kognitiven Leistungsfähigkeit bei Parkinson-Erkrankten.
- Zum derzeitigen Zeitpunkt kann keine eindeutige Empfehlung gegeben werden, welche Sportform (z.B. Koordinations-, Ausdauer-, Krafttraining) am besten zur Verbesserung der Kognitionsleistung führt.
- Ausdauertraining scheint besonders geeignet zu sein, um das Gedächtnis positiv zu beeinflussen. Aber die Ergebnisse der durchgeführten Literaturanalyse zeigten hier auch kontroverse Studienresultate.
- Aufgrund der derzeit noch dünnen Studienlage empfiehlt das Wissenschaftlerteam daher, Sportformen direkt miteinander zu vergleichen.

„Unsere Arbeit zeigt, dass Sport als Medizin wirken kann und dementsprechend als Therapie für Betroffene empfohlen werden muss, um die vielfältigen Symptome der Parkinson-Erkrankung zu bekämpfen“, sagt Stuckenschneider.

Verlangsamt Sport Alzheimer-Demenz?

Sport unterstützt die kognitiven Funktionen und beugt bei Demenz vor. Dagegen ist körperliche Inaktivität ein Risikofaktor bei Alzheimer. [Anfang des Jahres publizierte eine Forschergruppe einen Mechanismus, der die Wirkung des Sports erklären könnte.](#)

Bei körperlicher Aktivität wird ein bestimmter Botenstoff, Irisin, durch die Spaltung des Transmembranproteins FNDC5 aus dem Muskel freigesetzt und gelangt über den Blutkreislauf in das Gehirn. Alzheimer-Patienten weisen erniedrigte FNDC5/Irisin-Spiegel im Hippocampus, unserer „Gedächtniszentrale“ im Gehirn, und in der Rückenmarksflüssigkeit (Liquor) auf. Eine Steigerung der FNDC5/Irisin-Konzentration führte in den tierexperimentellen Arbeiten der Forschungsgruppe zu einer Verbesserung der sogenannten synaptischen Plastizität. Darunter versteht man bestimmte Umbauprozesse, die zu Vernetzung von Hirnarealen und Nervenzellen führen und u.a. wichtig für das Lernen und Erinnern sind.

„Noch fehlt der Nachweis durch klinische Studien, aber der FNDC5/Irisin-Spiegel könnte ein physiologischer Link zwischen Muskeln und Gehirn sein“, erklärt Professor Richard Dodel von der Universität Duisburg-Essen. Die positive Wirkung von Sport auf Gedächtnisleistungen ist schon in vielen Studien bewiesen worden. Deshalb wird körperliche Aktivität zur Alzheimer-Prävention empfohlen. Nur der dahinter stehende Mechanismus war unbekannt.

Von den 1,6 Millionen Menschen, die in Deutschland an einer Demenz leiden, ist dies bei der Mehrheit die Folge einer Alzheimer-Erkrankung. Die Lebensqualität wird dadurch stark beein-

trächtig, die oft eine selbstständige Lebensführung ausschließt. Die Krankheit führt zu Gedächtnisstörungen, auch anderer Hirnleistungen wie Bewegungsstörungen, Sprachstörungen oder Sinneswahrnehmungsstörungen werden abgebaut.

Die Risikofaktoren der Alzheimer-Erkrankung sind Alter, Rauchen, Bluthochdruck, Diabetes mellitus, Fettleibigkeit, erhöhte Blutfettwerte und Bewegungsmangel. Auch Depressionen oder soziale Isolation spielen eine wichtige Rolle. Etwa ein Drittel der Erkrankungsfälle werden von diesen Faktoren ausgelöst. Mangelnde körperliche Aktivität ist der bedeutendste Risikofaktor.

Heinz Peter Kreuzer

LESETIPPS

„Leistungssport 2/2019“ ist erschienen

Die aktuelle Ausgabe der DOSB-Zeitschrift Leistungssport ist erschienen und greift eine Vielzahl praxisrelevanter Themenstellungen auf.

In der heutigen Zeit, in der im Leistungssport alle Möglichkeiten zur Leistungssteigerung ausgereizt werden, ist es erstaunlich, wie häufig das Thema Sehen oder Augen von vielen Akteuren nicht ausreichend beachtet wird. In dem Beitrag **Augenheilkunde und Sport** geht Thomas Katlun auf einige Möglichkeiten der Leistungssteigerung durch Verbesserung des Sehens bzw. Augenkorrektur näher ein.

Der Fragestellung **Sind Gründe für Dropout auch in Persönlichkeitsmerkmalen zu finden?** gehen Rita Regös und Oliver Stoll nach. Bisherige Forschungsansätze zum Dropout-Phänomen haben sich überwiegend auf leistungssportliche Rahmenbedingungen konzentriert und person-interne Gründe ausgeblendet. Eine aktuelle Untersuchung im Eissport rückt den Athleten als Individuum unter Berücksichtigung seiner Persönlichkeitsmerkmale als möglichen Faktor für den Verlauf seiner Karriere ins Zentrum der Betrachtung und richtet den Fokus auf psychische Leistungsfaktoren als mögliche Ursachen für Dropout.

Trainingswissenschaftliche Unterstützungsleistungen im Spitzensport werden im Beitrag von Wolfgang Killing in den Fokus genommen. Die zentrale Aufgabe von Trainingswissenschaftlern ist die möglichst präzise Erfassung der sportlichen Leistung in Training und Wettkampf – nicht als Selbstzweck, sondern als Hilfestellung für die Trainingssteuerung durch die Trainer. Der vorliegende Beitrag ist der erste einer Serie, in der Ergebnisse einer Studie über betreuende Trainingswissenschaftler im deutschen Spitzensport präsentiert werden.

Ausgabe eines Rangfolgeverfahrens zur Handball-WM 2019 – der „PlayerScore“ lautet der Titel des Beitrags von Jörn Uhrmeister und Oliver Brosig. Mit einem Algorithmus wird die Leistung der Akteure bei der diesjährigen Handball-WM in Deutschland und Dänemark analysiert. Auf der Basis des selbst entwickelten „PlayerScore“ (Rangfolgeverfahren) wird die Wahl zum „Most Valuable Player“ kritisch betrachtet, außerdem das All-Star-Team berechnet und mit den tatsächlichen Nominierungen verglichen sowie die Konstanz des Spielniveaus betrachtet.

„Gibt es den Mann mit dem Hammer?“ Eine Analyse der phasenbezogenen psychischen Beanspruchung von Marathonläufern – so der Titel einer explorativen Anwendungsstudie von Konrad Smolinski, Oliver Leis und Oliver Stoll über die psychische Beanspruchung von Marathonläufern unter besonderer Berücksichtigung des „Hitting the Wall“-Phänomens. Hierfür wurden 178 weibliche und männliche Marathonläufer in einer Querschnittsstudie mittels eines 26 Items umfassenden sportartspezifischen Fragebogens untersucht.

Der Thematik **Fette im Ausdauersport. Fördern oder mindern sie die Leistung?** geht Alexandra Schek nach. Vorwettkampfstrategien im Sinn von akutem oder chronischem „fat loading“ (ohne und mit anschließender Wiederauffüllung der Glycogenreserven) bezwecken, die Fettsäureverfügbarkeit zu erhöhen, um die Ausdauerleistung zu verbessern. Aber halten ketogene Diät & Co. auch, was sie versprechen?

In unserer Rubrik **Streitforum** liefert Klaus Rom **Eine kurze Abhandlung über das Wie und Warum des Andersseins im Sport**. Sportliches Training beruht in vielen Fällen auf dem konsequenten *Nachvollziehen* von Handlungen, die andere Personen zuvor schon zu den angestrebten Zielen gebracht haben. Vor allem zu Beginn der sportlichen Karriere orientiert man sich am Tun der Vorbilder. Doch gibt es vor allem im Leistungssport gute Gründe, Dinge anders zu machen und sich von der Norm abweichende Ziele zu stecken.

Schließlich greift die Rubrik **Trainers Digest** ausgewählte trainingswissenschaftliche, ernährungspraktische und juristische Themen auf. Helmut Nickel

„Kleine Gase – große Wirkung: Der Klimawandel“

In ihrem Buch „Kleine Gase – Große Wirkung: Der Klimawandel“ erklären die Studenten David Nelles und Christian Serrer den Klimawandel anschaulich und verständlich. Unterstützt wurden sie dabei von mehr als 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Kompakt, anschaulich und verständlich eignet es sich für all diejenigen, die die konkreten Ursachen und Folgen der globalen Erwärmung in kurzer Zeit und ohne viel Vorwissen verstehen möchten. Gleichzeitig ist es aber auch wissenschaftlich fundiert und umfangreich, wodurch es sich sogar für Studenten und Wissenschaftler eignet, die einen Überblick über die vielen Themengebiete des Klimawandels erhalten wollen. Die Autoren möchten damit so viele Menschen wie möglich erreichen und sie motivieren, sich für den Klimaschutz einzusetzen.

Serrer und Nelles haben darauf verzichtet, lange Texte zu schreiben und haben stattdessen komplexe wissenschaftliche Erkenntnisse auf den Punkt gebracht. Grafiken sorgen dafür, dass die Inhalte verständlich sind und es Spaß macht, das Buch zu lesen und durchzublättern. Die Autoren engagieren sich auch persönlich für den Klimawandel und versuchen in ihrem Alltag, den eigenen Treibhausgasausstoß so gering wie möglich zu halten. Nichts sei einfacher, als bei sich selbst anzufangen. Wann immer es möglich ist, steigen sie aufs Fahrrad oder die Bahn um, ernähren sich hauptsächlich vegetarisch, regional und saisonal und beziehen Ökostrom. Sie achten darauf, möglichst langlebige Produkte zu kaufen und wenn sie Urlaub machen, verzichten sie auf Flüge und Kreuzfahrten.

Das Buch „Kleine Gase – Große Wirkung: Der Klimawandel“ kann unter www.klimawandelbuch.de für fünf Euro bestellt werden. Sport schützt Umwelt, Ausgabe Nr. 128